

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserte
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Bäß,
Königsbrück, C. S. Krausch,
Ramenz, Carl Daberow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haafen-
stein & Bogler, Invalidendank,
Rudolph Mosse und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 88.

4. November 1899.

Nachdem am heutigen Tage der Gutsbesitzer Herr Robert Fürchtegott Boden in Großröhrsdorf, Oberdorf, an Stelle seines Vaters Fürchtegott Leberecht Boden, welcher sein Amt freiwillig niedergelegt hat, als **Gerichtsschöppe** für Großröhrsdorf von dem unterzeichneten Amtsgerichte bestellt und in Pflicht genommen worden ist, wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Pulsnik, am 26. Oktober 1899.

Königliches Amtsgericht
v. Weber.

Auf Folium 252 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht sind heute die Firma
Menzel & Sohn in Dhorn
und als deren Inhaber

Frau **Amalie Therese** verm. **Menzel** geb. **Reinhardt** in Dhorn
und

Herr **Emil Bernhard Menzel** daselbst

eingetragen worden.

Pulsnik, am 30. Oktober 1899.

Königliches Amtsgericht
v. Weber.

Bekanntmachung.

Der auf **Sonnabend, den 11. November d. J.** fallende

Viehmarkt

darf nicht stattfinden.

Stadtrath Pulsnik.
Schubert, Brgmstr.

Eine englische Waffenkatastrophe in Südafrika.

Die Engländer müssen auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz einen überaus empfindlichen Schlag verzeichnen, der sie in dem mit den Boern um die englische Hauptstellung bei Ladysmith entbrannten Kampfe getroffen hat. Denn eine Colonne in Stärke von etwa 2000 Mann mit 42 Offizieren, welche von dem dortigen englischen Oberbefehlshaber General Withe ausgeschiedt worden, um der hartbedrängten Hauptmacht der Engländer Luft zu machen, ist, nachdem sie schwere Verluste erlitten, von den Boern gefangen genommen worden, welche Thatsache General White selber nach London gemeldet hat, mit dem Hinzufügen, er sei allein für diese Katastrophe verantwortlich, die englische Stellung sei unhaltbar gewesen. Die Erscheinung, daß eine ganze große Colonne weißer Truppen von 2000 Mann vom Gegner gefangen genommen worden ist, und noch dazu mitten in der Schlacht, ist in den neueren Kriegen auf afrikanischem Boden wohl noch nicht dagewesen, dieser Vorgang wird darum sicherlich nicht verfehlen, in ganz Afrika den größten Eindruck zu machen und das Waffenprestige der Boern ganz gewaltig zu verstärken. Aber auch die militärischen Folgen dieser Waffenkatastrophe der Engländer dürften nicht gering anzuschlagen sein, zumal in Anbetracht des Umstandes, daß die Gesamtzahl der unter White in Ladysmith vereinigten britischen Streitkräfte überhaupt kaum 12000 Mann betrug, die also um ein volles Sechstel durch die Gefangennahme der von General White vorgeschickten Colonne vermindert worden ist. Daneben ist durch den Verlust des ersten Schlachttages vor Ladysmith, des 30. Oktober, überhaupt die dortige Stellung der Engländer aufs Ernste erschüttert worden, denn wenigstens die Boern hierbei Ladysmith noch nicht zu nehmen vermochten, so haben sie doch die englischen Linien nur noch enger umschlossen und ihre schweren Geschütze erneuerten am Abend des 30. Oktober das Feuer auf die Stadt. Eine Meldung aus Ladysmith giebt auch unumwunden zu, daß die Lage Besorgniß einflöße, offenbar sind die Truppen White's von den Boern völlig umstellt, und die Engländer werden noch von großem Glück sagen können, wenn sie sich aus der Mausefalle von Ladysmith noch werden herauszuretten vermögen.

Die Kunde von der Capitulation einer ganzen englischen Brigade bei Ladysmith hat natürlich vor Allem in London selbst und auch im sonstigen England die größte Erregung hervorgerufen, war man doch durch die anfänglichen englischen Siegesnachrichten von Gloncoe und Glandslaagte in einen förmlichen Siegestaumel versetzt worden, den selbst die Nachrichten von dem inzwischen stattgefundenen Rückzug der englischen Truppen aus Gloncoe und Dunder nicht gleich zu beseitigen vermochten. Nun aber folgt plötzlich und unvermittelt die Hiobspost von Ladysmith nach, und sie hat

freilich rasch genug eine tiefgehende Ernüchterung im englischen Volke von dem bisherigen Freudenrausche anlässlich der vereinzelt britischen Waffenerfolge bei Gloncoe und Glandslaagte bewirkt. Jetzt wird man jenseits des Canals wohl auch in weiteren Kreisen einzusehen beginnen, daß der so leichtsinnig von der Partei der englischen Chauvinisten vom Jaune gebrochene Krieg in Südafrika denn doch nichts weniger als ein militärischer Spaziergang nach Pretoria ist, wie dem englischen Volke von Chamberlain und Genossen gewissenlos genug vorgerebet worden ist, daß vielmehr bis zu einer eventuellen Befreiung der Boern England noch große Opfer an Blut und Geld wird bringen müssen.

Vorerst kann indessen von einer Befreiung der Boern noch keine Rede sein, sie drohen sich vielmehr zu Herren von ganz Natal zu machen, auf welche Möglichkeit eben die englische Waffenkatastrophe bei Ladysmith einen weiteren Ausblick eröffnet. Um dieselbe schleunigst wieder abzuwehren, dazu stehen den Engländern vorerst keine Mittel zu Gebote, denn die von England nach Südafrika abgegangenen bedeutenden Truppenverstärkungen können dort frühestens am 10. November landen, dann jedoch sind sie noch nicht gleich in Ladysmith. Zwar ist unterdessen der zum Höchstemmandirenden in Südafrika ernannte General Sir Randovers Buller in Capstadt gelandet, hiermit ist aber für den bedrängten General White in Ladysmith selbstverständlich noch nichts weiter gewonnen. Sicherlich werden sich die Engländer bei ihrer Zähigkeit und Energie von dem erlittenen Waffenerfolg bei Ladysmith allerdings nicht entmutigen lassen, stehen ihnen doch fast unerschöpfliche Hilfsquellen zu Gebote, und die Londoner Blätter haben gewiß Recht, wenn sie bei Besprechung der eben erlittenen schweren Niederlage meinen, der Verlust von 2000 Mann könne das Endergebnis des südafrikanischen Krieges nicht weiter beeinträchtigen. Die Voraussetzung für eine solche Erwartung ist nur die, daß den Engländern während des weiteren Verlaufes ihres Kampfes mit den Boern keine ernstlichen Schwierigkeiten nach anderen Richtungen hin erwachsen, was aber noch sehr abzuwarten bleibt.

Vertliche und jüdische Angelegenheiten.

Pulsnik. Am 31. vor. M. in den Abendstunden fand eine Besichtigung der hiesigen unter der Leitung des Herrn Dr. med. Kreyzig stehenden ohngefähr 20 Mann starken Sanitätscolonne vor einer aus Dresden hier erscheinenden Deputation des Rothen Kreuzes, bestehend aus Sr. Exc. Herrn Generalleutnant von Jeschau, Herrn Graf Wittthum von Eckstätt und dem als Sachverständigen zugezogenen Herrn Oberstabsarzt Dr. Kreuzinger aus Ramenz im Saale des hiesigen Schützenhauses statt. Vorerst wurde eine mündliche Prüfung der Colonne durch Herrn Dr. med. Kreyzig vorgenommen, welche sich auf den Bau und die verschiedenen

Bestandtheile des Körpers, auf die Todes- und Verwundungsarten und deren Behandlung erstreckte. Die vorgelegten Fragen wurden prompt und richtig beantwortet und die sich daran durch und an Mitgliedern der Colonne vorgenommenen praktischen Uebungen rasch und sachgemäß ausgeführt. Die Commission spendete der Colonne für die dargebotenen Leistungen volles Lob. Der Uebung wohnten auch Herr Bürgermeister Schubert und mehrere Mitglieder der städtischen Collegien vom Anfang bis zum Schluß bei.

Pulsnik. Nächsten Montag veranstaltet der hiesige Kaufmännische Verein im Saale des Gasthofs zum Herrnhaus einen öffentlichen Vortragsabend, an welchem Herr Assessor Gerlach, hier, über „Die Wohnungsmiethe nach neuem Rechte“ sprechen wird. Bei dem großen Interesse, welches jetzt in allen Kreisen für die mannigfachen Veränderungen herrscht, die durch das am 1. Januar nächsten Jahres in Kraft tretenden neuen bürgerlichen Gesetzbuches hervorgerufen werden, empfiehlt es sich, diesen Vortrag recht zahlreich zu besuchen.

Für den November giebt Falb in seiner allgemeinen Charakteristik des Monats folgende Prognose: In der ersten Hälfte zeichnet sich dieser Monat durch abnorm hohe Temperaturen aus. Dagegen liegt in der zweiten Hälfte die Morgentemperatur meist unter dem Mittel. Eben solche Gegenfälle zeigen auch die Niederschlagsmengen. In der ersten Hälfte sind sie bedeutend, in der zweiten spärlich. Schneefälle sind nur in der zweiten Hälfte und auch da nur in einer kurzen Zeitdauer zu erwarten. Der 3. November ist ein kritischer Tag 2. Ordnung, der aber mit Verspätung erst zur Geltung kommen soll, ebenso ist der 17. auch ein solcher 2. Ordnung, derselbe soll sich aber nur schwach bemerkbar machen.

Unser trauriger Stubengenosse. Je unwirlicher der Novembersturm an unseren Fenstern rüttelt, desto behaglicher fühlen wir uns im durchwärmten Zimmer, vorausgesetzt natürlich, daß die Zimmertemperatur den Anforderungen der Gesundheitsregeln entspricht, denn in dieser Hinsicht wird in manchen Haushaltungen nicht immer richtig verfahren. — Sparsamkeit ist eine hervorragende Tugend vieler deutscher Hausfrauen, und doch wird diese Tugend bezüglich der Heizung von vielen derselben nicht immer richtig ausgeübt. Es sei hier vor allen Dingen hervorgehoben und möge von mancher Hausfrau beachtet werden, daß es grundfalsch ist, wenn sie, einen Wärmeverlust befürchtend, das zeitweilige Lüften geheizter Räume aus Sparsamkeit vermeidet. Ein solches Verhalten ist keineswegs zu empfehlen, denn die verdorbene Luft ist ein viel schlechterer Wärmeleiter, als die reine, frische, gesunde Luft. Ein Zimmer wird also — wohl gemerkt! — viel rascher und billiger erwärmt wenn vorher tüchtig gelüftet wurde, als ein Raum, in dem sich sauerstofflose, verbrauchte Luft befindet. Es ist also völlig verkehrt und gesundheitswidrig,

wenn man, um die Reste der warmen Temperatur zu erhalten, das zeitweilige Lüften geheizter Zimmer unterläßt. Auch möge hier noch erwähnt werden, daß das Vollspitzen der Defen sich allenfalls nur für die Kachelöfen empfiehlt, weil dann ein derartig intensiv erwärmter Ofen den ganzen Tag vorhält; bei allen anderen Defen ist jeder Wärmeüberfluß eine Verschwendung des Feuermaterials und für die Gesundheit höchst ungünstig. — Unser im Sommer kaum beachteter Stubengenosse, der Ofen, tritt mit dem Beginn der rauhen Jahreszeit wieder in seine Rechte ein; wer ihn nun gut zu behandeln weiß, dem spendet er ein behagliches Heim, wer ihn dagegen falsch behandelt, dem erweist er sich gar bald als ein grimmiger Feind. Drum ist's besser, ihr lieben Hausfrauen, verberbt es nicht mit ihm!

Der Oktober ist nun zu Ende und nur noch der November trennt uns von dem Weihnachtsmonat, dem letzten des zur Rüste gehenden Jahres. Wo junge Mädchen im Hause sind, da hat man die Kürze der Herbst- und Wintertage längst versorglich in Betracht gezogen und mit den mancherlei Weihnachtsarbeiten, die am Christabend unter dem lichterhellen Tannenbaum ausgebreitet werden sollen, so rechtzeitig begonnen, daß alles, alles fertig werden wird. Freilich darf zu dem Ende schon jetzt, mit der Zeit nicht mehr verschwenderisch umgegangen werden; im Gegentheil, jede Stunde ist kostbar. Wenn es möglich wäre, die freie Zeit ganz den Weihnachtshandarbeiten zu widmen, dann ginge es noch. Aber nun soll doch der Vater nicht erfahren von der prächtigen Stickerei, die seinem Papierkorb oder Rauchneffsaar zugebracht ist, und auch die Mutter darf nicht wissen, mit welcher fleißigen Handarbeit ihres Töchterchens sie überrascht werden soll. Da gilt es nun, ganz im Geheimen, ohne daß jemand, dem die Geschenke zugebracht sind, eine Ahnung davon bekommt, die Hände zu rühren und das große Werk zu vollenden. Mütter, die sonst in Begleitung der Töchter ihre Ausgänge machten, müssen jetzt vielfach allein gehen, und die Hausfrau, der sonst kein Winkelchen verborgen bleibt, darf um alles in der Welt diese oder jene Schublade bis zum Weihnachtsfeste nicht mehr öffnen. Und damit ja kein Versehen passiert, wird der Schlüssel zu dem geheimen Fach wie ein Kleinod gehütet und niemals aus den Händen gegeben. Aber es ist etwas Schönes um diese Vorbereitungen und mögen sie bisweilen auch Nachstunden kosten und den Augen durch angestrengte Arbeit Schmerzen bereiten, wie freudig ist das Herz bewegt, wie gern werden alle Mühen getragen, gilt es doch, den teuren Eltern ein Zeichen dankbarer Liebe zu geben.

Von den neuen deutschen Postwertzeichen, die am 1. Januar zur Ausgabe gelangen sollen, wird berichtet: Die Farben sind: 3 Pfg. braun, 5 Pfg. grün, 10 Pfg. rot, 20 Pfg. blau, 25 Pfg. Eindruck (das Bild der Germania, die Bezeichnung „Reichspost“ und der Wertbetrag) schwarz, Rahmen orange, Papier gelb, 30 Pfg. Eindruck schwarz, Rahmen orange, Papier chamois, 40 Pfg. Eindruck schwarz, Rahmen karmin, Papier weiß, 50 Pfg. Eindruck schwarz, Rahmen violett, Papier chamois, 80 Pfg. Eindruck schwarz, Rahmen karmin, Papier rötlich. Natürlich werden die alten Bestände aufgebraucht. An höheren Werten sind Marken zu 1, 2, 3 und 5 Mark in Aussicht genommen. Hierfür sind Darstellungen aus der neueren Geschichte All-Deutschlands vorgesehen. Es liegt ferner in der Absicht, für die deutschen Postanstalten im Auslande und in den Kolonien eine besondere Freimarkte herzustellen, durch deren Bild „Deutschland zur See“ versinnbildlicht werden wird. Die Fünfmark-Markte wird das bekannte große Papagei-Bild zeigen, das den historischen Moment verbürgt, in dem der Kaiser, die Reichsflotte in der Hand, die Worte aussprach: „Ein Reich, Ein Volk, Ein Gott.“ Auf den Dreimark-Markten ist die Enthüllung des Berliner Kaiser Wilhelm-Denkmal zur Darstellung gebracht. Die Zweimark-Markte zeigt das berühmte Bernerische Gemälde „Seid einig, einig, einig.“

Hellfarbige Briefumschläge sind ein berechtigter Wunsch der Post, der ebenso im Interesse des Publikums liegt. Die vielbeschäftigten Postbeamten müssen schnell und viel arbeiten. Bei ihrer schematischen Arbeit spielt das leichte Erkennen der Schrift eine wesentliche Rolle zur Deutlichkeit und zur Sicherheit. Bei der jetzt knappen Arbeitszeit bei künstlichem Licht ist dieser Wunsch nur umsomehr der Berücksichtigung wert. Auf dem weichen geringwertigeren Briefumschlagpapier ist ferner das vermehrte Einsaugen der Tinte der Deutlichkeit ungünstiger, als auf dem glatten Schreibpapier dies der Fall ist. Und doch hat die Adresse als das Wichtigste die größte Klarheit nötig.

Gefuche, Anzeigen oder Anträge an Behörden können der Vorschrift nach nur dann auf Beachtung Anspruch erheben, wenn das betreffende Schriftstück auf ganze Bogen des sogenannten Reichsformats deutlich lesbar geschrieben mit dunkelfarbiger Tinte, auf der ersten Seite begonnen, mit Vor- und Zunahme des Absenders unterzeichnet und mit Wohnungsangabe versehen ist. Verschiedene Behörden haben bekannt gegeben, daß sie sich vorbehalten, an sie gerichtete Schriftstücke, welche diesen Erfordernissen nicht entsprechen, als: Postkarten, Zettel aller Art, kleine Briefbogen und Papierbogen, welche nicht nach obiger Vorschrift beschrieben sind, den Absendern zurückzugeben, welche alle für sie hieraus entstehenden Nachteile und Weiterungen sich selbst zuzuschreiben haben. Anonyme Schriftstücke finden überhaupt keine Berücksichtigung.

Reichenbach, 1. November. Die Feier des 150-jährigen Bestehens unserer Kirche und das damit verbundene 600jährige Kirchweihfest unserer Kirchengemeinde am vorigen Montag legte ein schönes Zeugnis vom hiesigen kirchlichen Sinn ab. Viele geschäftige Hände hatten schon Tage und Nächte zuvor Girlanden und Kränze gewunden, sodaß das Innere der Kirche einen des Tages durchaus würdigen Schmuck erhielt. Das Fest selbst begann mit einem stattlichen Festzug von der Kirchschule zur Kirche, voran das Musikchor, ihm folgten die Schulkinder der ersten Klasse aus beiden Schulen, dann die Ehrengäste, darunter Herr Geh. Kirchenrath Keller aus Baugen und die Pastoren von Oberlichtenau und Bischoheim, die Vertreter der Kirchen-, Schul- und politischen Gemeinden und die sämtliche Vereine der Parochie. Im Festgottesdienst,

der durch Trompetenbegleitung und Gesang des Chors „Großer Gott, wir loben dich“ verschönert wurde, hielt der Vertreter der Konfistorialbehörde, Herr Geh. Kirchenrath Keller, vor der das ganze Gotteshaus dicht anfüllenden Gemeinde eine herzerquickende Ansprache. Anknüpfend an das Psalmwort „Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben“ (Ps. 100, 4) erinnerte er die Gemeinde daran, was sie an ihrem Gotteshaus habe, nämlich den Ort, wo sie ihre Freuden und ihre Thränen vor Gott bringe, wo Gott zu ihr in jedem Lebensalter rede, wo die zitternde Seele und das verwundete Gewissen Trost sucht und ihn stets findet. Die Kirche ist, fuhr er fort, ein Bethanien, wo man zu Jesu Füßen sitzt, ein Bethel, wo man Gottes Nähe fühlt, ein Fatobrunnen, aus dem man Wasser des Lebens unaufhörlich schöpfen kann. Möchte allezeit, mit diesem Wunsche schloß er, Gottes Wort hier lauter und rein gepredigt werden, möchte sich aber auch stets eine anbetende Gemeinde einfinden, es zu hören. Möchte der Abendmahlstisch nie verdeckt, aber auch nie verödet und verlassen dastehen. In vielen Nöthen ist eure Kirche durch Gottes gnädigen Schutz bewahrt geblieben, sein Vaterange möge auch ferner über ihr offen stehen. Der Festpredigt des Pfarrers wurde als Text zugrunde gelegt das heilige Wallfahrtslied Psalm 121 „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ Nach der Predigt konnte der Pfarrer die erfreuliche Mittheilung machen, daß das evang.-luth. Landeskonfistorium zur Erinnerung an den heutigen Jubel- und Ehrentag der Kirche die Mittel zu einer grünen Altar- und Kanzelbekleidung geschenkt habe. Möchte nun der treue Gott unsre Kirche und Kirchengemeinde auch in den kommenden 150 Jahren in seinen gnädigen Schutz nehmen, möchten Kinder und Kindeskinde dieses Festes noch nach Jahren dankbar gedenken.

Einem bedauerlichen Unglücksfall ist in Radeberg ein junges Mädchen zum Opfer gefallen. Durch ein Versehen war in der Wohnung desselben der Gasbrennoffen geblieben, das Gas strömte aus und vergiftete das junge Mädchen, welches früh als Leiche aufgefunden wurde.

Der Militärverein zu Bischofswerda hat angeregt, in der Nähe der Stadt eine Bismarckfäule zu errichten. Diese Angelegenheit wurde am Mittwoch dem Stadtrath unterbreitet und hat derselbe der zu bildenden Kommission einige Mitglieder abgeordnet und mit der Weiterführung der angeregten Sache betraut.

In Sibyllenort, der schlesischen Besitzung König Alberts, woselbst die sächsischen Majestäten gegenwärtig zum Herbstaufenthalt weilen, starb in der Nacht zum Dienstag unerwartet der Oberstallmeister des Königs, Generalleutnant a. D. v. Ehrenstein. Die Leiche wurde am Mittwoch von Sibyllenort nach Dresden überführt.

Das Allgemeinbefinden des Prinzen Friedrich August von Sachsen ist fortwährend ein befriedigendes. Das Bewußtsein ist klar, die Brechneigung geschwunden und der Appetit beginnt sich zu heben. In dessen bedarf der Prinz auch fernerhin noch absoluter Ruhe, jedoch der hohe Patient einstweilen noch in Ralkreuth wird bleiben müssen.

Dresden. Königin Carola, welche auf dem Gebiete der Fürsorge für Arme und Bedrängte eine unermüdlige Thätigkeit entwickelt, plant auch in diesem Winter wieder eine großartige Veranstaltung auf diesem Gebiete. Auf Befehl der hohen Frau soll ein großer Bazar zu Wohlthätigkeitszwecken stattfinden, der fünf Tage dauern soll. Die Veranstaltung soll mit einem Ball ihren Abschluß finden.

Mit dem 1. November stellte in Dresden die Privatpostanstalt „Hansa“ ihren Dienst ein, nachdem sich der Besitzer derselben mit der kaiserlich deutschen Reichspost wegen der Entschädigung für Aufgabe des Betriebes verständigt hatte.

Am vergangenen Montag gegen 3/4 11 Uhr Abends ereignete sich auf dem Bahnhofe Pockau-Lengsfeld ein bedauerlicher Unfall insofern, als dem in Flöha stationirten Schaffner Schäfer bei der Abfahrt des Reiz-nhain-Flöhaer Güterzuges beide Beine unterhalb der Kniee überfahren wurden. Der Verunglückte, der außerdem noch verschiedene Verletzungen am Kopfe erlitten haben soll, ist beim Befreien der von ihm zu bedienenden Bremsen abgeglitten. Er wurde dem Stadttrankenhause in Chemnitz zugeführt, woselbst ihn der Tod am Dienstag Nachmittag von seinen Leiden erlöste.

Aus der Vommahrscher Pflanze. Die Herbstfaat ging infolge der trockenen Witterung schlecht auf. Regen war dringend notwendig. Sehr erwünscht kam daher der am Sonnabend und Sonntag niedergegangene Regen unseren Landwirten, welche ihn mit Schmerzen ersehnt hatten. Die Herbstfaat dürfte übrigens so ziemlich beendet sein; nur wird der Acker für die Frühjahrssaat zurecht gemacht. Schnecken treten, wie man hört, hier und da auf, Mäuse glücklicher Weise nur wenig.

Mühlberg a. d. E., 31. Oktober. Der beim Gutsbesitzer Riebel in Aufzig bedienstete Knecht Reinhold wurde beim Abschneiden der Pferde von einem der Thiere so unglücklich in das Gesicht geschlagen, daß er einen totalen Bruch des Nasenbeines an der Wurzel und eine Gehirnerschütterung erlitt.

In 11 Grundstücken der Böhmische wurde das Vorhandensein der Reblaus amtlich festgestellt. Den Besitzern wurde auf das Strengste verboten, Reben, Rebentheile, Erzeugnisse des Weinstockes u. zu veräußern.

Plauen, 30. Oktober. Nunmehr ist es gelungen, den Dieb zu ermitteln, welcher in der Nacht zum 22. Oktober auf dem hiesigen Postamt I einen Beutel mit 8600 Mk. gestohlen hat. Der Dieb ist ein am Postamte angestellter Postbeamter.

Schreckliche Verletzungen erlitt am Montag in Saupersdorf bei Kirchberg der 24-jährige Fuhrknecht Gerber infolge Scheuens seiner Pferde. Er wurde von dem mit Trottoirplatten beladenen Wagen an eine Mauer gedrückt, ihm dabei ein Bein abgerissen, das andere zerquetscht und das Rückgrat gebrochen. Außerdem war ein Auge vollständig aus dem Kopfe herausgetreten. Nach zwei Stunden starb der Unglückliche.

Einem Carousselbesitzer wurde in Scheweitz

ein unangenehmer Streich gespielt, indem ihm ein harter Gegenstand in das Getriebe des Werkes geklickt wurde, so daß das Caroussel nicht mehr von der Stelle sich rührte und vollständig abgebrochen werden mußte, wodurch dem Besitzer der erste Tag des Festes vollständig verloren ging.

Blöthlich erblindet war in Reichenbach ein sonst rüstiger, in den besten Jahren stehender Gewerbsmann. Diesem bedauernswerthen Vortall war ein unbestimmtes Unwohlsein vorangegangen. Ohne eine Erklärung zu haben für den räthselhaften Vorgang, begab sich der Mann in die Behandlung eines Arztes, und er hatte die große Freude, nach drei Tagen das verlorene gewesene Augenlicht allmählich wiederkehren zu sehen. Wie verlautet, hat der Vorgang in ursächlichem Zusammenhang gestanden mit einem Nierenleiden, von dessen Vorhandensein der Patient bislang selbst keine Kenntniß besaß.

Die Aufregung in Hohenstein-Ernstthal hat durch einen neuerlichen Brand, in der Nacht zum 1. November eine Scheune zerstört und ein Wohnhaus beschädigt, wiederum zugenommen.

Wieder gefunden wurde dieser Tage auf einem Felde zu Brösen bei Leisnig ein goldener Trauring, der im Jahre 1851, also vor beinahe 60 Jahren, beim Pflügen auf dem genannten Grundstücke verloren gegangen war. Die Inschrift hatte sich ganz gut erhalten.

Auf der Strecke Holzhausen-Liebertowitz fuhr an einem Bahnhofübergange ein Geschirr in den gegen 10 Uhr durchkommenden Schnellzug hinein. Dem Pferde wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die Insassen des Geschirres entgingen dem Tode nur dadurch, daß sie rechtzeitig absprangen.

Realschüler, die Volksschullehrer werden wollen, haben dazu Gelegenheit, wenn sie die Abgangsprüfung bestanden haben und dann in das königliche Seminar zu Rochlitz eintreten. Dort wird nächste Oftern eine Parallelquarta für Realschulabiturienten, deren Fortbildung in Französischen gewähltest wird, errichtet werden. Anmeldungen sind an den königlichen Seminardirektor Bräcker zu richten.

In der Nacht zum vergangenen Sonnabend wurde die Annaberger Gegend von einem Gewitter betroffen. In Wildenau schlug ein Blitz in das Sächsisches Wohnhaus, zündete jedoch nicht, richtete aber am Mauerwerk nicht unbeträchtlichen Schaden an. Weiter wurde ein Baum und die Telephonleitung zwischen Wildenau und Arnstfeld zerstört.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die zur Zeit in der politischen Tagesdiscussion vorherrschende neue Flottenfrage hat auch wieder die schier unvermeidlichen Erißengerüchte gezeitigt. Dieselben erscheinen indessen durchaus unbegründet, vor Allem läßt sich nicht gut einsehen, wessen Stellung durch die aufgetauchten neuen Flottenpläne eigentlich erschüttert worden sein sollte, ob diejenige des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe oder jene des Marinestaatssekretärs Admiral Tirpitz. Was die einigens Aufsehen erregende Berufung des Chefs des Marinerefforts nach Liebenberg zum Kaiser anbelangt, so versichert die „Nat.-Ztg.“, es habe sich hierbei nur um den regelmäßigen Montagsvortrag des Admiral Tirpitz beim Kaiser gehandelt, was freilich nicht ausschließt, daß der Monarch auf Grund dieses Liebenberger Vortrages des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes bestimmte Entschlüsse hinsichtlich der in der Luft schwebenden Flottenvorlage gefaßt hat. Hoffentlich wird dieselbe sobald wie möglich dem Reichstage unterbreitet und hiermit also öffentlich bekannt gegeben, denn die Kenntniß der Vorlage selbst würde erst die richtige Grundlage zur Beurtheilung der signalisirten weiteren Verstärkung unserer Kriegsflotte gewähren, wogu die bisherigen Mittheilungen von Berliner offiziöser Seite über die Hauptzüge des geplanten Flottengesetzes noch nicht genügen.

Während des Jagdaufenthalts des Kaisers in Liebenberg hat dort auch der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Bülow, seine Aufwartung gemacht. Letzterer Umstand erscheint durchaus geeignet, den jüngsten Liebenberger Kaisertagen eine besondere Bedeutung zu verleihen, wenngleich Frau Gräfin Bülow ihren Gemahl nach Liebenberg begleitet hatte.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden nach den neuesten Bestimmungen erst nächsten Mittwoch, den 8. ds. M. Vormittags, auf der Wildpartstation eintreffen und im Neuen Palais Wohnung nehmen. Erst spät Abends wird dann die Weiterreise nach Sier-niewice angetreten, während sich Kaiser Wilhelm am 9. ds. M. zur Jagd zum Hausminister v. Wedell nach Piesdorf begibt. Graf Murawiew wird den Czaren nach Potsdam begleiten.

Berlin. Der Kaiser hat sich jetzt endgiltig dahin entschieden, daß auch die am ärgsten verunstalteten Kunstwerke in der Siegesallee nicht erneuert, sondern lediglich ergänzt werden sollen. Wie verlautet, that der Kaiser dabei die Aeußerung, daß die ergänzten Büsten gerade in dieser Form als ein „Denkmal des Barbarismus“ stehen bleiben sollen.

Kiel, 30. Okt. Der Kaiser hat für die in Wilhelmshaven und Riasthou zu begründenden Seemannshäuser für Unteroffiziere und Mannschaften der kaiserlichen Marine ein Geschenk von 10,000 Mark, im Ganzen also 20,000 Mark, gemacht.

Die russischen Majestäten und das Großherzogpaar von Hessen haben am Dienstag dem Großherzog und der Großherzogin von Baden den angekündigten Besuch in Baden-Baden abgestattet. Derselbe dauerte etwa drei Stunden; im Badener Schlosse fand Fürsten- und Marschalltafel statt. Gegen 3 1/2 Uhr nachmittags reisten die erlauchten Gäste des babischen Herrscherpaares nach Darmstadt zurück.

In weiteren Kreisen des deutschen Volkes beginnt sich bereits eine Bewegung zu Gunsten der signalisirten weiteren Verstärkung der deutschen Flotte geltend zu machen. U. A. richtete der in Ulm abgehaltene süddeutsche Goutag des Alldeutschen Verbandes ein Telegramm an den Kaiser, in welchem die genannte Versammlung der beabsichtigten (Fortsetzung in der 1. Beilage).

P. P.

Dresden, Herbst 1899.

Die letzte Saison im XIX. Jahrhundert

wie vollständige

== Geschäfts - Auflösung. ==

Mit der Wende des Jahrhunderts wird das seit Decennium bestehende, allbekannte Kaufhaus zur „Goldne Eins“ hieselbst aufgegeben. Die „Goldne Eins“, Etablissement fertiger Herren- wie Knaben-Garderoben, welche jedes Kind kennt und in ganz Sachsen im Volksmunde ist — dieses Geschäftshaus soll aufgegeben und deren große Waaren-Lager ausverkauft werden. „Unglaublich wird es Jedermann finden und sensationelles Erstaunen wird es überall hervorrufen, daß „Dresdens Goldne Eins“ eingehen soll — aber es ist Thatsache und endgiltig beschlossen worden, daß im Wege des gänzlichen

Total-Ausverkaufs

sämtliche laut Statuts aufgenommenen Waaren-Vorräthe bis auf das letzte Stück im einzelnen (en detail) als wie auch in Partien (Cavelings) ausverkauft und zu Gelde gemacht werden sollen.

„Das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb“

bürgt und genügt, um Jeden davon zu überzeugen, daß diese staunenerregende Bekanntmachung der wahren Thatsache entspricht, daß

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

total ausverkauft und bis auf das letzte Stück geräumt sein muß, deshalb wird ohne Rücksicht auf sonstige Preise abgegeben:

<p>Circa 2000 fertige Herbst- und Winter-Paletots in allen Stoffen, Farben und Größen, früher M 13, 15, 20, 24, 30, 40, 45, jetzt M 8, 10, 14, 17, 20, 25, 28.</p>	<p>Circa 400 fertige Pellerinen-Mäntel in allen Größen, Farben, Stoffen, früher M 13, 16, 20, 23, 26, 32, 43, jetzt M 7, 9, 12, 15, 18, 22, 26.</p>	<p>Circa 2500 fertige Herrenjoppen u. -Jackets 1- und 2reihig, mit und ohne Gurt wie Falten, in allen Stoffen, Größen u. Farben, mit oder ohne warmem Futter, früher M 8, 10, 12, 14, 16, 21, 25, jetzt M 4 1/2, 5 1/2, 7, 9, 11, 14, 17.</p>	
<p>Circa 3500 fertige komplette Herren-Anzüge in Gehrock-, Rock- und Jackettacon, allen Größen, Qualitäten und Farben, früher M 12, 14, 17, 20, 24, 30, 40, 48, jetzt M 8, 9 1/2, 11, 14, 16, 20, 25, 27.</p>	<p>Circa 1700 fertige Herren-Westen in allen Stoffen, Größen und Weiten, früher M 2 1/2, 3, 4 1/2, 7, 12, jetzt M 1 1/2, 1 3/4, 2 1/2, 5, 7 1/2.</p>	<p>Circa 4500 fertige Herren-Hosen, in allen Facons, Stoffen, Längen, u. Weiten, früher M 2 1/2, 3, 5, 7, 10, 12, 15, 20, jetzt M 1 1/2, 1 1/2, 3, 4 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 10, 14.</p>	
<p>Ein Posten fertige schwarze Gehröcke u. Fracks in allen Größen und Qualitäten, früher M 20, 24, 30, 36, 42, jetzt M 12, 16, 20, 24, 28.</p>	<p>Ein Posten fertige Radfahr-Anzüge und -Hosen in Faltenjoppen und Jacketform, alle Größen und Weiten zu jedem annehmbaren Preise.</p>	<p>Ein Posten fertiger Herren-Schlafrocke vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen, Farben und Stoffen. früher M 13 1/2, 15, 20, 30, 40, 48, jetzt M 8 1/2, 10, 13, 20 1/2, 26, 30.</p>	
<p>Ein Posten fertige Livrée-Anzüge, Jackets, Westen u. Kutscher-Röcke in blau, braun, grau und blau gestreift, mit Livrée- und Perlmutter-Knöpfen, zu jedem annehmbaren Preise.</p>			
<p>Circa 1200 fertige Burschen-Anzüge, Paletots, Mäntel in allen Stoffen, Größen und Farben, früher M 10, 12, 16, 20, 24, 30, jetzt M 6, 8, 12, 15, 19 1/2, 21.</p>	<p>Circa 2000 fertige Burschen- u. Knaben-Hosen u. Joppen in allen Stoffen und Qualitäten zu jedem annehmbaren Preise.</p>	<p>Ein Posten fertige Kellner-Jackets und -Hosen in allen Größen und Qualitäten zu staunend billigen Preisen.</p>	
<p>Circa 4500 fertige Knaben-Anzüge von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung, darunter viele Modelle, 1/3 unterm bisherigen Verkaufs- Etiquette - Preis.</p>	<p>Circa 800 fertige Knaben-Mäntel und Pyjacks in allen Stoffen und Farben, 1/3 unterm bisherigen Einkaufs- Etiquette - Preis.</p>	<p>Ein Posten fertige Arbeiter-Garderoben, bestehend aus Maschinen-Anzügen, Leber-, Zwirn- und Zeughosen und Westen zu jedem annehm. Preise.</p>	

Sämmtliche Facons, Größen und Weiten sind vorrätzig. — Das Personal ist streng angewiesen, Niemand zum Kauf zu animiren, den nicht die Billigkeit dazu veranlaßt! — Soweit Vorräthe vorhanden, Umtausch gestattet. — Geschäfts-Lokalitäten sind Wochentags permanent von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr für den Verkauf geöffnet.

„Dresdens Goldne Eins“

der Inhaber Georg Simon,

1 Schloßstraße 1

in allen drei Etagen

1 Schloßstraße 1.

Gasthof zur König Albert-Eiche, Ohorn.

Sonntag, den 5. November

junge Kirmes,

von 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik wobei mit selbstgebackenem Kuchen und Kaffee bestens aufgewartet wird.

Es ladet ergebenst ein

Ed. Weitzmann.



Lose

zur 5. Klasse 134. fgl. sächsl. Landeslotterie, Ziehung vom 6. bis mit 27. Nov., empfiehlt F. A. Anders, Bretznig.

Nächsten Montag, den 6. November treffen 200 Ctr. sehr schöne, mehrfache weiße

Speise-Kartoffeln

hier ein. Verkauf am Bahnhof Pulsnitz à Ctr. M 2.10.

Dhörn. Robert Bürger.

Nächsten Montag trifft die zweite Lowry gute

Senftenberger

Speise-Kartoffeln

auf Bahnhof Pulsnitz ein und gelangt daselbst zum Verkauf.

Gustav Pechold, Handelsmann.

Oelsnitzer

Steinkohlen

sind angekommen und empfehle dieselben der vorzüglichen Heizkraft wegen.

Wilhelm Gräfe a. d. Kirche.

Dampfmolkerei

Pulsnitz

empfehlte täglich:

- ff. Tafel = Butter,
- Schweizer = Käse,
- Limburger =
- Ziegen =
- Harzer =
- Rümmel =
- Quark,
- frische Eier.

Für mein Eisen- und Werkzeug-Geschäft, verbunden mit Galanterie- und Porzellan-Handlung suche pr. Oftern einen braven Sohn achtbarer Eltern bei günstigen Bedingungen in Lehre.

Offerten an die Expedition dts. Blattes unter A. K.

Einen Schmiedegesellen

— für Fußbeschlag —

sucht G. Hünighe, Pulsnitz.

Gefunden

wurde in Oberlichtenau ein größeres Geldstück.

Der sich legitimirende Eigentümer kann sich melden beim Gemeindevorstand.

Pferdeknechte

mit guten Zeugnissen sucht zum Neujahr 1900

Rittergut Dhörn.

CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher Cacao. Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertroffen. Cacao. Preis per 1/2 1/2 1/2 1/2 Pfennige. 850 800 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL Dresden

Zu haben b. W. Angermann.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 10—12 Uhr

Sprechstunde

im Hotel „Stadt Dresden“ in Pulsnitz. Tierarzt Haeder, Großröhrsdorf.

Goldne Aehre, Friedersdorf.

Sonntag, den 5. November, von 4 Uhr an
an **Ballmusik**
(Kaffee und Pfannkuchen),
wozu ergebenst einladet **A. Gruhl.**

Zur Tanzmusik

für **Verheirathete**,
nächsten Sonntag, als den 5. November,
ladet freundlichst ein
Niedersteina Emil Oswald.

Kgl. S. Militär-Verein

für **Pulsnitz und Umgegend**.
Nächsten Sonntag, den 5. November,
nachmittags Punkt 4 Uhr:
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Homöopath. Verein, Pulsnitz.

Sonntag, den 5. November cr., nachm.
3 Uhr:
Versammlung.

Frisches Rehwild

jetzt billigster Preis der ganzen Saison
empfiehlt **Fr. Müller.**

1 Aufstall-Schwein

verkauft billigst
die Gärtnerei Rittergut Pulsnitz.
E. Reiff.



Herren- u. Knaben-
Winter-Joppen
von 4 Mark an,
Ueberzieher,
Anzüge, Arbeits-
Hosen,
Westen, Jacken,
Unterhosen.
Bestellung nach
Maass
gut und billigst!
W. Angermann.

Ein geübter
Glänzer

für Eisengarn bei hohem Lohn gesucht.
Off. sub R. 200 in der Exped. d. S. Bl.
niederzulegen.

Bandstühle,

20- bis 30 gängig,
gesucht. **Kaufmann.**



Wollene Strickgarne

Marke „**Kleeblatt**“

leisten in Bezug auf Haltbar-
keit das Höchste,
sind durchaus echt in Befär-
bung,
filzen nicht bei richtiger Be-
handlung und
sind von grösster Ergiebigkeit.

Die immer grössere Nachfrage nach
Kleeblatt-Garn zeigt am besten die Güte
und Beliebtheit dieses vorzüglichen Fabri-
kates.

Jede einzelne Dose ist mit der obigen
Schutzmarke versehen.

Lager in sämtlichen Qualitäten und
Stärken bei

E. Henning,

Neumarkt 304 und 305.

Hochtragende Macelühe

in Auswahl, sowie halbjährige
Bullen u. Kuhkälber
stehen zum Verkauf. **Richard Menzel.**

Keine kalten Füsse mehr!

! Gestrickte „Laves“ - Schuhe und Stiefel !

Sensationelle Erfindung! Vollendete Neuheit!
! Lieblings-Schuhwerk aller derjenigen, welche bereits davon gekauft haben !

Das beste und gesündeste Schuhwerk, was es giebt.

Unübertroffen an Güte und Haltbarkeit, ausdünstungsfähig, warm, anschmiegend, weich, elastisch, bequem, elegant und unverwundlich. Kein Druck bei Ballen und sonstigen Fußleiden mehr. Einzig mögliches Schuhwerk für Gicht- und Rheumatismerkrankte, von hohem hygienischen Werth für Schweißfüßleiden.

Man versuche und überzeuge sich!

! Einziges Zukunfts-Schuhwerk der Welt ! ! Keine haltlose Reklame, wirklicher Thatbestand !

!! Gesehlich geschützt und patentirt !!

Zu haben bei: **Ludwig Kind, Pulsnitz, Langestraße.**

Der Kaufmännische Verein zu Pulsnitz

ladet die Bewohner von Pulsnitz und Umgegend zu dem Montag, den 6. November cr., abends 1/2 9 Uhr im Saale des Gasthofs zum Herrnhaus stattfindenden

Vortrag

des Herrn Assessor Gerlach, Pulsnitz über:

„Die Wohnungsmiethe nach neuem Rechte“

freundlich ein.

A. Eurradi, z. Z. Vorsitzender.

— Eintritt frei. —

Bahnhofs-Restaurant, Pulsnitz.

Sonntag, den 5. und Montag, den 6. November halte ich meine

Haus-Kirmes

ab. Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Theodor Böhme.

Gasthof Böhmisches - Vollung.

Sonntag, den 5. November, von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Mit Kaffee und Plinzen wird bestens aufgewartet und ladet ergebenst ein
Ad. Barthel.

Sch habe mich heute in Pulsnitz als

prakt. Thierarzt

niedergelassen und im Hause des Herrn Pientock, Langestraße 30,
Wohnung genommen.

P. Köhler,

approb. Thierarzt.

Gute Braugerste

Brangengenossenschaft Pulsnitz.

Reinhold Gude, Vorst.

Der größte Kaffeefreund

wird nicht leugnen können, daß reiner Bohnenkaffee wegen seines Coffein-
gehaltes die Nerven erregt. Verwendet man aber einen Zusatz von
Kathreiner's Malzkaffee, so wird Dank der vorzüglichen Eigenschaften
des Malzes, dem Kaffee das Aufregende genommen, der Geschmack des
beliebten Getränkes aber noch verbessert, denn Kathreiner's Malzkaffee
besitzt infolge seiner patentirten Herstellungsweise selbst Geschmack und
Aroma des Bohnenkaffees in hohem Grade.



**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

giebt blendend weisse Wäsche.
Unübertrefflich. Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt mit Namen **Dr. Thompson**
und Schutzmarke **Schwan**.
••• Vorsicht vor Nachahmungen •••
Zu haben in all. besseren Colonial-, Drogen- u. Seifenhdlg.
Alleiniger Fabrikant: **Ernst Hieglin**
in Düsseldorf.

Zahlungsbeehle

sind stets zu haben in der
Buchdruckerei dieses Blattes.
Hierzu zwei Beilagen und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 45.

Bäckerlehrlings - Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust
hat **Bäcker- und Pasterkuchler** zu werden,
kann unter günstigen Bedingungen in die
Lehre treten bei **Max Wolf, Schießstr.**

Ein **Arbeits-Pferd,**

starkes unter dreien die Auswahl,
ist zu verkaufen.
Bernhard Rennert, Schießstraße.

Zimmer

zu mietzen gesucht. Adressen bitte abzugeben
in der Exped. d. S. Blattes.

Ein eiserner Ofen

ist billig zu verkaufen
Waldstraße Nr. 63.

Größte Auswahl!

J. Gichler,

Schneidermstr.

am **Neumarkt**
empfiehlt

große Anzüge v. 13 M an,

Kinder-Anzüge v. 1.75 M an,

Stoff- u. Arbeits-Anzüge,

Crimmitschauer-Hosen, gr. 3.80 M

Stoffhosen, Westen, Jaquets usw.

Arbeits-hosen von M. 1.70 an,

Unterhosen u. -Jacken.

Bestellung nach Maass zu dent-

bar billigsten Preisen.

Großes Damens- und Bett-

federn-Lager.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, die **Fücherei und Wagen-**
bauerei zu erlernen, kann jetzt oder später
in die Lehre treten bei

Robert Hübner, Dhorn.

Gutlohnende Arbeit

auf 48 gäng. Bandstühle giebt aus
W. F. Gebler, Großröhrsdorf 103.

Künstliche Zähne,

ganze Gebisse
werden unter Ga-
rantie nach der
neuesten Methode
schmerzlos einge-
setzt; hohle Zähne
plombirt und
Zahnschmerzen beseitigt sofort
Franz Wid, Kurzegeasse

Heute Sonnabend,

als den 4. November, nachmittags 3 Uhr,
soll das

Hausgrundstück

Cat.-Nr. 118 o Dhorn (Sickelsberg)
mit einem Scheffel Feld auf Niedersteinaer
Flur im Hause der vorgenannten Cat.-Nummer
meistbietend verkauft werden.

Die Hommel'schen Erben.

Fahrräder!

1899er Saison-Ausverkauf.
Spottbillig!

Bei Baarzahlung sogar zum Selbstkostenpreis,
Auch gefahrene Räder sind zu ver-
kaufen bei

Alwin Reissig,
Pulsnitz.

Zu künstlichem Zahnerjak

Plombirungen u. s. w.
empfiehlt sich dem geehrten Publikum
Hauswalde Richard Geißler.
Nr. 57.

Großen
ein. Au
schreibt:
und viel
rafft; b
nimmer
und sich
Der Spi
nebt me
vom 20
215 Per
sichem
Straßen

(Fortset
Wel
stube, die
durchströ
trat! G
einem G
weiter v
schien sei
gelang e
Mitte he
zu gelang
an der P
schillernde
Stimme
das sich
Masken
Musik de
auf eing
von Men
Galerien,
dicht mit
und lärm
Wie
die frei
sie, wenn
vom Kopf
von irgen
vor Auftr
unter der
ihn nirge
hörte es
müthiger
eine Weil
denen er
gung ihre
bald wieb
eingetret
Hintergru
befand, n
Nähe man
Elsa
fährt und
die fast a
Sie flücht
in der M
Becken m
verstecktes
die Maske
ihrer Näh
sie gleich
dicht hint
und eng a
ber mit W
beiden so
konnte, u
Groß

sein! . . .
seiner Gef
Sie mußte
Wenn er
nur aufm
auf ihn ei
Elsa
Sie war
schönen F
Kostüm ei
ihren die
mit der n
Maske blä
Feuer. D
einen frisc
und ein tr
häufig un
die ungem
klaren, ein
„Was
mio?“ fr
selbst ihre
Deine Ter
Unangeneh
Elsa
zu hören,
zurückgebr
D Gott, fü
gang, ihr
sich fassen,
teines sein
sie sit in



2. Beilage zu Nr. 88 des Pulsnitzer Wochenblattes.

Sonnabend, den 4. November 1899.

Verantwortlicher Redacteur Otto Dorn in Pulsnitz. — Druck und Verlag von E. L. Försters Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus der 1. der Beilage.)

Großen und Ganzen stimmte man mit dem Gesagten überein. Auch Ernst Moritz Arndt, der bald nach Leipzig kam, schreibt: „Die Leichenwagen knarnten täglich durch die Straßen und viele der Einwohner wurden von der Seuche hinweggerafft; doch ermüdete die Menschlichkeit und Wohlthätigkeit nimmer und die Leipziger vergaßen die Angst und Nöthen und sich selbst und halfen und retteten so viel sie konnten.“ Der Epidemie, die in der Stadt entfiel, fiel auch Keil nebst mehreren anderen Ärzten zum Opfer; in der Woche vom 20. bis 26. November starben, ohne die Soldaten, 215 Personen, und dabei mußten auf Anordnung des russischen Stadtcommandanten Brendel ununterbrochen in allen Straßen und vor den Thoren Dingerhaufen brennen.
Dr. Richard Markgraf.

Die Nahe einer Frau.

Erzählung von A. Kall.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Welch einen Gegensatz zu der stillen, einsamen Arbeitsstube, die Elsa eben verlassen, bildete der weite, von Licht durchströmte Tanzsaal des Theaters drüben, den sie jetzt betrat! Gleich bei ihrem Eintritt befand sie sich in solch einem Gewoge von Menschen, daß es ihr schwer wurde, weiter vorzudringen. Der tolle Festesjubel dieser Nacht schien seine Höhe erreicht zu haben. Mit vieler Anstrengung gelang es ihr endlich, sich aus dem dichtesten Strom in der Mitte herauszuarbeiten und mehr nach der Seite des Saales zu gelangen, wo sie freier aufathmen konnte. Hier waren an der Wand entlang Verkaufsbuden errichtet, deren buntes, schillerndes Kram den Vorüberwandelnden mit gellender Stimme angerufen wurde. Dieses Rufen und Schreien, das sich mit dem Lachen und Scherzen der vorbeidrängenden Massen vermischte, wurde noch überdient von der lauten Musik des Orchesters, zu welcher sich die tanztüchtigen Paare auf einzelnen, freien Plätzen, die sich inmitten des Chors von Menschen gebildet hatten, im Wirbel drehten. Auch die Galerien, welche oben rings um den Saal liefen, waren dicht mit Zuschauern gefüllt, die neugierig auf das wogende und lärmende Karnevalstreiben unten herabblitzten.

Wie entsetzlich heiß es war! Elsa beneidete diejenigen, die frei ohne Maske umherpromenierten. Wie gern hätte sie, wenn auch nur für Augenblicke, die schwarze Umhüllung vom Kopfe genommen; aber sie wagte es nicht, aus Furcht, von irgend einem Bekannten bemerkt zu werden. Zitternd vor Aufregung spähte sie umher, ob sie vielleicht irgendwo unter der Menge ihren Gatten entdecken möchte. Sie sah ihn nirgends. Dann und wann wurde sie angeredet, sie hörte es kaum. Einmal sogar zog ein Bajazzo in übermüthiger Laune ihren Arm durch den seinen, und sie ging eine Weile neben ihm her, all' die unsinnigen Reden, mit denen er sie zu unterhalten glaubte, nur durch eine Bewegung ihres Kopfes beantwortend, so daß er sie gelangweilt bald wieder frei ließ. Inzwischen war eine Pause im Tanz eingetreten, und alles drängte nun zu der Erhöhung im Hintergrunde des Saales hin, auf der sich sonst die Bühne befand, wo jetzt aber das Büfett errichtet war, in dessen Nähe man sich erfrischen und ausruhen konnte.

Elsa wurde von dem allgemeinen Strom mit fortgeführt und hinauf zwischen die Tische und Stühle gedrängt, die fast alle schon mit Essen und Trinken besetzt waren. Sie flüchtete in die verborgene Ecke und suchte sich hier in der Nähe eines plätschernden Springbrunnens, dessen Becken mit breitblättrigen Blattpflanzen geschmückt war, ein verdecktes Plätzchen auf, um auszuruhen. Schon wollte sie die Maske von dem heißen Gesicht lösen, als sie ganz in ihrer Nähe eine halblaute Stimme vernahm, deren Klang sie gleichsam elektrisirte. Sie umwendete, gewahrte sie nicht hinter sich ein Paar, das, halb vom Laube verdeckt und eng aneinander geschmiegt, an einem kleinen Tische saß, der mit Wein und Erfrischungen besetzt war. Sie war den beiden so nahe, daß sie deutlich jedes ihrer Worte vernahmen konnte, und die Stimme des Mannes —

Großer Gott, es war nicht möglich, es konnte nicht sein! . . . Er saß ihr mit dem Rücken zugekehrt, sich zu seiner Gefährtin neigend, deren Hand in der seinen ruhte. Sie mußte sich täuschen; es gab ja Ähnlichkeiten im Wuchs! Wenn er doch nur wieder spräche! — Aber er lauschte jetzt nur aufmerksam den Worten seiner Begleiterin, die eifrig auf ihn einredete, ohne daß er selbst etwas erwiderte.

Elsa mußte die Sprechende mit laut pochendem Herzen. Sie war von prächtigem, üppigem Wuchs; ihre plattschönen Formen prägten sich in dem Knapp anschließenden Kostüm einer Teufelin auf das vortheilhafteste aus. Auf ihren dicken, schwarzen Locken saß kein spitze Hütchen mit der nickenden Fahnenfeder, und durch die Höhlen ihrer Maske blühten große, dunkle Augen in leidenschaftlichem Feuer. Der untere, unverhüllte Theil des Gesichts zeigte einen frischen, rothen Mund mit blühenden Perlenzähnen und ein kräftiges, rundes Kinn von jener Form, die man häufig unter den Römerinnen findet. Auch ihre Sprache, die ungemein deutlich und melodisch erklang, verrieth den klaren, etwas singenden römischen Dialect.

„Warum bist Du heute so still und schweigsam, amoro mio?“ fragte die schöne Diavoletta endlich ungeduldig, selbst ihren Redestrom unterbrechend. „Du hörst kaum, was Deine Teresina Dir Schönes sagt. Ist Dir vielleicht etwas Unangenehmes begegnet?“

Elsa beugte sich vor, um besser die Antwort des Mannes zu hören, — er hatte sich jetzt in seinem Sessel nachlässig zurückgelehnt und lehnte sein Profil der Lauschenden zu. . . . O Gott, sie hatte sich nicht getäuscht. . . . Es war ja Wolfgang, ihr Wolfgang, ihr Gatte! In dessen — sie mußte sich fassen, all' ihre Geistesgegenwart zusammennehmen, um keines seiner Worte zu verlieren. Vielleicht, — so tröstete sie sich in ihrer Herzensangst, — vielleicht war diese Be-

gegnung nichts weiter als eine flüchtige Bekanntschaft, im Rausch des Augenblicks geknüpft, ein Maskenscherz dieses Abends. — Sie lauschte begierig auf seine Worte, aber es hämmerte so heftig in ihren Ohren, daß sie nur undeutliche Töne vernahm; die Lichter im Saale tanzten vor ihren Augen, — sie schloß dieselben für einen Moment; mit äußerster Anstrengung gelang es ihr ruhiger zu werden, und mit fest aufeinander gepreßten Händen neigte sie sich wieder dem Nebentische zu.

„Sage mir aufrichtig, was Dir fehlt, amico mio!“ drängte Teresina von neuem. „Habe ich Dich ohne mein Wollen beleidigt? Bist Du mir?“

„Ich Dir zürnen?“ lachte er auf. „Povera fanciulla, weshalb gerade Dir? Thust Du denn nicht alles, mich aufzuheitern, zu zerstreuen? — Weißt Du wissen, was mich drückt?“ setzte er dann, wieder finstern werdend, hinzu. „Es ist das Leben selbst, mein eigenes Dasein, das mich langweilt! Immer dasselbe ewige Einerlei vom Morgen bis zum Abend, dieselben Verhältnisse —“

„Und Deine Teresina?“ flüsterte sie, seine Hand ergreifend. „Die seligen Stunden der Liebe, die wir mit einander verlebten, hast Du denn dies alles vergessen, Du Unabthbarer?“

„Ja, Geliebte, Du hast recht,“ rief er heftig, „ich bin ein Unabthbarer. Verzeih' mir diese trübe Stimmung, sie hat keinen Bezug auf Dich. Bist Du doch die Einzige, die mir dieses öde Dasein erheitert! Aus Deinen strahlenden Augen schöpfe ich wieder Lebensmuth, wenn mich die Erbärmlichkeit meines Schicksals anwidert, auf Deinen schwelenden Lippen löse ich den Durst nach etwas Höherem, Wechselvollem, Unbekanntem, — der mich sonst verzehren würde!“

„Und wirst Du mich immer lieben, ewig so wie heute?“ fragte sie in leidenschaftlichem Tone.

„Ewig, Mädchen?“ wiederholte er feuchend. „Ewig? Wie weit reicht diese Ewigkeit? Bis zu meinem letzten Athemzuge? Wie soll ich Dir dies versprechen, weiß ich es denn selber? Nein, kein Versprechen in der Liebe, Teresina! Der Zwang tödtet sie! Die Liebe muß ungesesselt sein; nicht belastet von äußeren Banden, muß sie, eine Tochter des Himmels, frei und leicht ihre leuchtenden Bahnen ziehen!“

Teresinas schwarze Augen blühten feurig in die seinen; sie hob ihr Glas mit purpurnem Wein zum Munde und reichte ihm lachend das seine. Er that einen langen Zug aus demselben und fuhr dann, ganz von seinen Betrachtungen erfüllt, immer eifriger werdend, fort:

„Ach, solch' eine Liebe in Banden, wie entsetzlich ist sie, Teresina! Kannst Du sie Dir vorstellen, die beiden aneinander Geschmiebeten, in deren Herzen längst die Gluth der Leidenschaft, das Feuer der Begeisterung verglommen, wie sie an dem öden, erkalteten Herde ihrer einstigen Liebe stehen und sich vergebens abmühen, sich an der erstorbenen Asche zu erwärmen, — kannst Du sie Dir ausmalen, diese Syphusarbeit, die so schwer, so vernichtend ist, gerade darum, weil sie ohne Ende und ohne Hoffnung ist? Und die Unseligen, sie dürfen sich nicht einmal offen und ehrlich vertragen, wie qualvoll ihnen ihre Last geworden; sie müssen heucheln und lächeln und schön thun mit einander, damit ja die Maske nicht abfalle von dem gräßlichen Antlitz der Wahrheit, damit Eins noch immer an die Liebe des Andern glaube —“

Der Sprechende wandte sich plötzlich um; es war ihm, als hätte er einen leisen, unterdrückten Anruf gehört. . . . Aber er mußte sich getäuscht haben; der Stuhl hinter ihm war leer, Niemand befand sich in seiner unmittelbaren Nähe; nur einige Schritte weiter sah er einen schwarzen Domino hastig im Gedränge der Menschen verschwinden, — doch in welcher Beziehung hätte dieser wohl zu ihm und seinen Aeußerungen stehen sollen? Er lachte über das Spiel seiner aufgeregten Phantasie und trank dann den feurigen Wein, den ihm von neuem seine schöne Geliebte kredenzte, die ihm mit den süßesten Schmeicheltreden die Wolken von der Stirn und vom Herzen verschleudete. —

(Fortsetzung folgt.)

Dresdner Schlacht-Viehmarkt

vom 30. Oktober 1899.

Auftrieb 610 Rinder (263 Ochsen u. Stiere, 147 Kalben und Kühe, 200 Bullen, 327 Kälber), 1097 Schafvieh, 1921 Land-schweine (sämmlich deutsche), in Summa 3937 Schlachtstücke.

Gattung	Freise pro 50 Kilogramm	
	lebendes Gewicht M.	Schlacht-Gewicht M.
Ochsen	35—38 29—31	61—67 56—58 55
Kalben u. Kühe	32—33 27—28	60—62 54—56 49
Bullen	34—36 31—33	62—65 58—61 55
Kälber	45—47 42—44	70—74 65—69 58—64
Schafe	— —	67—69 64—66 60—63
Schweine	39—40 37—38 34—36	50—51 48—49 45—47

Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen mittel, in Kälbern, Schweinen und Schafen dagegen langsam.

Gingefandt.

Wer erkrankt ist, der muß Vieles entbehren, was er in gesunden Tagen mit Vorliebe genossen hat. Dazu gehört z. B. auch der Bohnenkaffee. Nun besitzen wir aber in Kathreiner's Malzkaffee ein werthvolles diätetisches Ersatzgetränk von hohem Wohlgeschmack, dessen Genuß der Arzt auch dem Patienten erlauben kann. Kathreiner's Malzkaffee ist nach patentirtem Verfahren mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees versehen, dessen aufregende Eigenschaften er aber nicht besitzt. Hervorragende Hygieni-

ter und Aerzte haben den gesundheitlichen Werth von Kathreiner's Malzkaffee in lobenden Urtheilen anerkannt und ihn als Kaffee-Ersatz, wie Kaffee-Zusatz angelegentlich empfohlen.



Gemeinnütziges.

Des Gartens schönste Zierde, die Rose, leidet im Winter oft Schaden, trotzdem der Rosenfreund glaubt, alles gegen die Wintergefahr gethan zu haben. Allein, es ist etwas übersehen worden, das ist: die Nässe, da doch diese zarten Blumen ihrer Abstammung nach einer wärmeren Heimath angehören. Zuerst darf der Boden unter den umgelegten Stöcken nicht naß sein. Zum unvermeidlichen Untergang führt es, sie etwa noch mit feuchter Erde zuzudecken. Bei feuchtem Boden deckt man mit trockenem Sand, bei trockenem Boden mit Erde. Das Umbeugen ist dem Einwickeln des aufrecht bleibenden Stammes mit Stroh vorzuziehen, da in letzterem Falle die Gefahr des Erfrierens näher liegt, als die Gefahr des Zerbrechens beim Umbiegen.

Gegen Magenkrampf erweist sich bisweilen folgendes Hausmittel als wirksam: Man röstet einige Hände voll Hafer trocken in einer Pfanne, thut ihn in ein Säckchen und legt es, so heiß man es vertragen kann, auf die Herzgrube.

Kalte Fußhohlenbäder sind ein energisches Mittel gegen chronisch kalte Füße und gegen hartnäckige Kopfschmerzen. Das Wasser, in dem man die Füße tüchtig aneinanderreibt, steht im Gefäß nur 2 Centimeter hoch. Die Dauer ist zwei Minuten. Man nimmt das Bad am besten unmittelbar vor dem Zubettegehen.

Man esse kein frischgebackenes Brot. In der Arme gilt der Befehl, kein Brot früher als 24 Stunden nach der Fertigstellung auszugeben. Das frischgebackene Brot ist um so bedenklicher, je besser es eben schmeckt und dadurch zu um so schnellerem Essen verleitet. Statt zerkleinert wird es beim Kauen geknetet und immer fester. Wegen der Glätte, erzeugt durch die Einwickelung, rutscht es leicht die Speiseröhre hinauf. Aber dem Magenlast ist es unmöglich, die festen Klümpchen zu zersetzen, deshalb liegen sie wie Thonklöße und Steine fest. Magenbrücken, ernste Verdauungsstörungen sind die Folgen, die sich bis zu einem Schlaganfall steigern können.

In Bohnräumen sieht man vielfach alle Topfpflanzen in Untersatzellern stehen, die beständig mit Wasser gefüllt sind, ja der Bequemlichkeit halber gießt man das Wasser dahinein und denkt, es zieht durch das Abzugsloch von unten nach oben. Sind denn Geranien, Fuchsia, Ficus und dergleichen Sumpfpflanzen, die in beständigem Morast stehen? Und da wunderst Du Dich noch, wenn die Blätter gelb, die Wurzeln faul werden? Stelle unter die Töpfe Untersätze, lege aber einige Steine hinein, daß die Töpfe über das Wasser zu stehen kommen und gieße, wie sich gehört, von oben!

Wie sollen die Kleinen beim Schreiben sitzen? Die Abende werden länger. Sie sind die regelrechte Zeit zum Anfertigen der Schularbeiten. Ein Beobachten der schreibenden Kinder zeigt, wie sie mit dem Sitzen meist nicht recht ins reine kommen können, und zwar umso weniger, je kleiner sie sind. Erstens paßt der Stuhl am Tische nicht, er ist für Erwachsene eingerichtet und der kleine Schüler bringt eben nur das Kinn über den Tischrand. Er probirt hin und her und muß sich mit Knieen behelfen. Daß nun aber dauernd zu knien, eine unbequeme und anstrengende Stellung ist, ist selbstverständlich und doppelt anstrengend, weil sie mit der Anstrengung des Gehirns und der Hand beim Schreiben zusammenfällt. Am schlechtesten kommt dabei das Auge weg. Gewöhnlich wird es der Schrift zu nahe gebracht, daher nimmt auch die Kurzsichtigkeit nach den oberen Schuljahren hin zu. In erster Linie bringe man den Sitz in die rechte Höhe durch passende Unterlagen. Am geeignetsten freilich ist ein besonderer kleiner Schreibtisch für das Kind wenigstens in den ersten Jahren in rechter Höhe und mit Fußbank. Das Auge soll nach ärztlicher Begutachtung 30 bis 35 Centimeter von der Schrift entfernt sein. Das Buch liege nicht schräg. Die gerade Lage desselben wird ermöglicht durch die Steilschrift oder vielmehr die gerade Schrift. Sie entspricht der Hand rechts von dem Buche am besten. Will

Sämmtliche Gewürze sind auf Reinheit und Güte untersucht.

Safran,
Zimmt,
Nelken,
Gewürzöl,
Citronenöl, Ammonium,
Provenceröl, Meissner Wein-Essig

empfehlte die
Apotheke Pulsnitz.

Meine Jackets

zu
5 Mark
6 Mark
7 Mark
8 Mark
10 Mark

bieten betreffs des Preises und Qualitäts tatsächlich Hervorragendes.

**Carl Sättler,
Kamenz.**

Reinwollener

Lama,

hochfeine Neuheiten für Kleider u. Blousen,
Jacquard-Lama,

äußerst solide und haltbare Qualität, in ganz neuen Mustern,

reinwollenes Damentuch, einfarbig,
halbwollenes Damentuch, beste, sehr starke Waare, Elle 75 Pf. (des vorzüglichen Tragens wegen sehr empfehlenswerth),

Lama, in dunklen Mustern für Trauer,
reinwollner Rocklama, mit und ohne Kante, in verschiedenen Breiten,

halbwollner Rocklama, gute starke Waare, Elle von 50 $\frac{1}{2}$ an,

reinwollner Flanell, in neuen Streifenmustern für feinere Unterröcke, Matinés, Tragekleidchen u. s. w.

einfarb. wollner Flanell, (Molton) in weiss, hellblau, ponso und melirt,
reinwollner Hemdenflanell, sehr feste, feinfädige Qualität.

— Muster bereitwilligst! —

E. Henning,
Neumarkt 304 u. 305.

Erdarbeiter

sucht sofort **Dr. Kühne,** Planiermstr.,
Friedersdorf.

Ein Knabe

achtbarer Eltern, welcher die Bäckerei und Pfefferküchlerei gründlich erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Friedrich Löschner.**

Hohle Zähne

hält man dauernd in gutem brauchbaren Zustande und schmerzfrei durch Selbstplombiren mit Künzel's flüssigem Zahnkitt. Flaschen, à 50 $\frac{1}{2}$, bei **Selix Serberg.**

Seidenstoffe.

Grösstes Seidenlager in Sachsen

Julius Zschucke

Königlicher Hoflieferant.

Specialität: **Brat- und Hochzeitskleider.**

Dresden, An der Kreuzkirche 2,
part u. I Stock.

Vollständige Musterkollektion auf Wunsch jederzeit zu Diensten.

Winter-Neuheiten 1899—1900

Kinder-Capotten, Neuheiten in Seidenplüsch, Wolle, Tuch, — Kinder-Jäckchen in reizenden Mustern, Kinder-Mützen, — Kinder-Röckchen, — wollne Schuhchen, — Gamaschen u. s. w.

Damen-Capotten in reichster Auswahl von einfachen Dessins zu 1.25 $\frac{1}{2}$ bis zu den elegantesten, — Kopf-Shawls in Wolle und Seide, — Feder-Shawls und Federboas, — Chenilletücher, einfarbig von 2 $\frac{1}{2}$ an, sowie als ganz neu schottischcarriert, — Zuaven-(Figaro-)Jäckchen, — Schulterkragen, — Winterblousen in grosser Auswahl u. s. w.

Das Lager ist in allen Artikeln auf das Sorgfältigste mit wirklich soliden und der herrschenden Geschmacksrichtung angepassten Neuheiten ausgestattet. Die Preise sind so niedrig als möglich berechnet.

E. Henning,

Neumarkt 304 und 305.

Bernhard Schöne Pulsnitz

empfehlte alle Sorten

eiserne Oefen,

als:

Quint-, Koch-, Reguliröfen,

Rist-Custermannöfen,

amerikanische Oefen

etc. etc. etc.

Grosses Lager von Winters

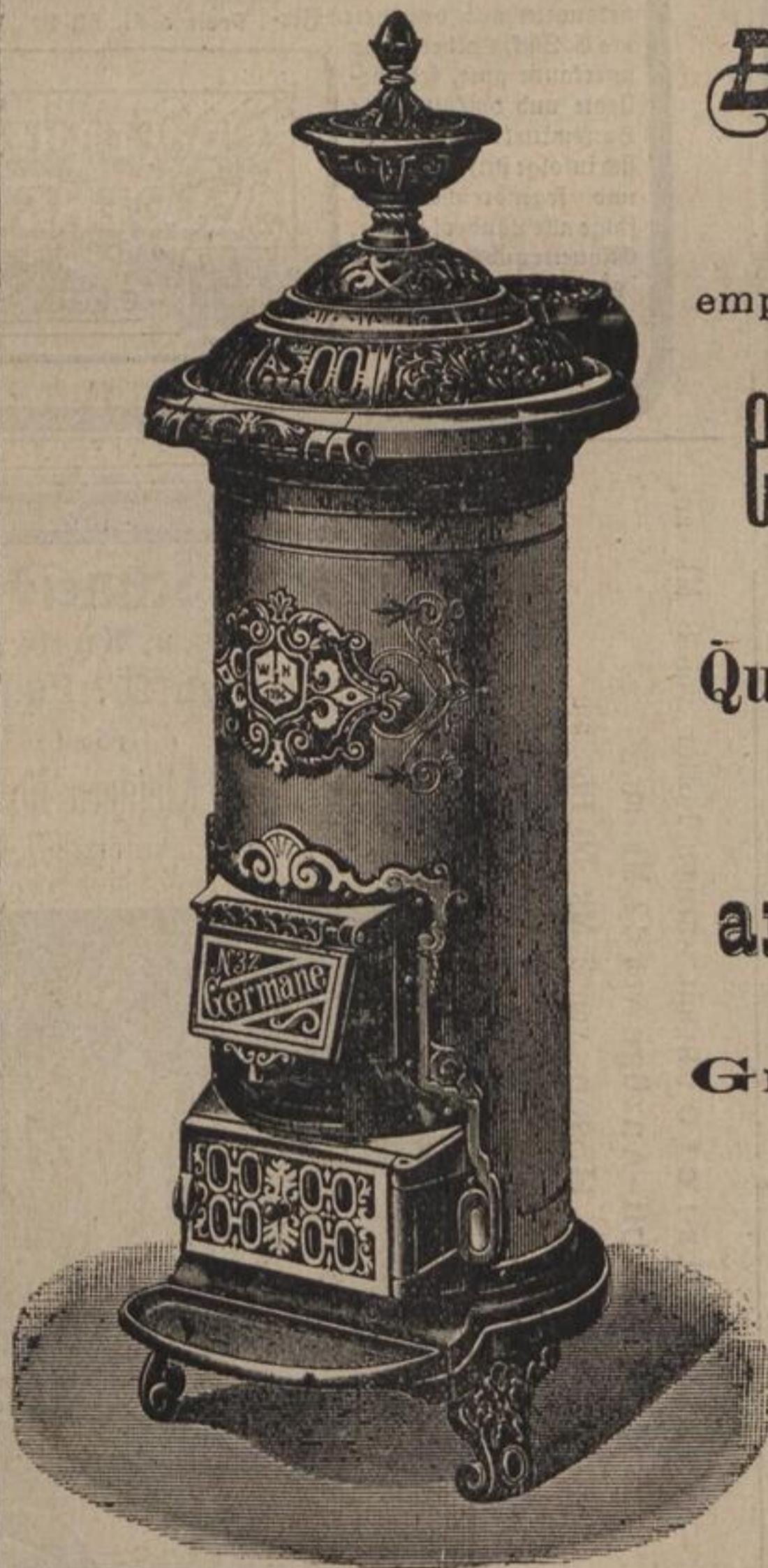
Patent-Germanen

mit Chamotte - Ausmauerung,

sowie

sämmtliche Ofenbauartikel

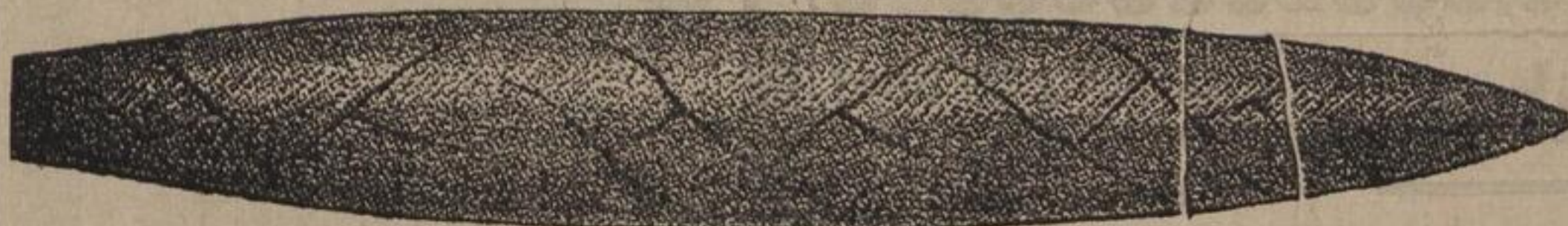
(Ofenrohre und Kniee etc.)



Specialität!

„Vera Cruz“

Vorstenland.



(Originalfaçon.)

Besonders beliebte hochedle Marke. 4 Stück 6 Pf., 100 St. 5.50.

Bernhard Beyer,
Cigarren-Specialgeschäft, Pulsnitz, Wettinplatz.

Couverts

in allen Preislagen liefern prompt und billig **E. L. Förster's Erben.**

Toppen

für Erwachsene und Kinder,

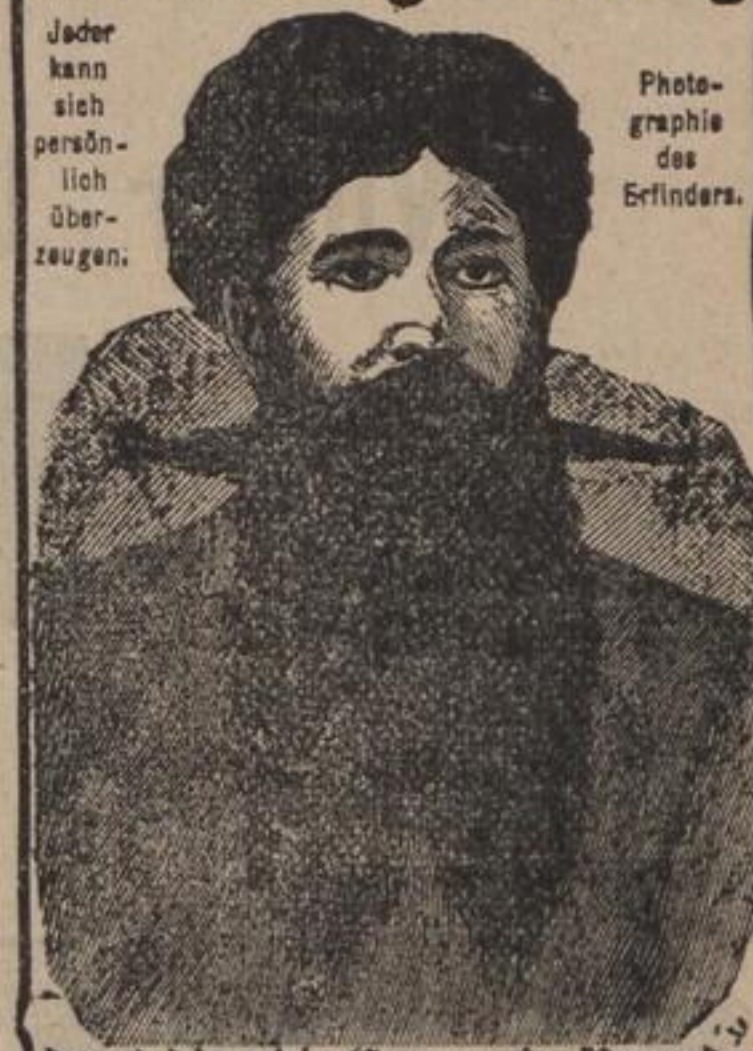
Arbeits-Hosen und Knaben-Anzüge

empfehlte zu soliden Preisen

Ludw. Kühne, Schneidermstr.,
Schlossstraße 105.

NB. Anfertigung eleganter **Herren-Garderobe** nach Maß zu billigen Preisen. D. D.

Grossartiger Erfolg



Jeder kann sich persönlich überzeugen.
Photo-graphie des Erfinders.

Durch die edlte Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert. Einzig reelles, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schinnen.

Zu haben bei Herrn Barbier Mick, Pulsnitz.

Unterrichtsbriefe für das

SELBSTSTUDIUM

der gesamten Elektrotechnik und des Maschinenbauwesens. System Karmack-Bachfeld. Redigiert von O. Karmack und Regierungsbaumeister Alexander.

1. Elektrotechnische Schule. Gemeinverständliches Handbuch zur Ausbildung von Elektrotechnikern. — Maschinenbauschule.

2. Der Maschinenkonstrukteur.
3. Der Werkmeister.
4. Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist. Vorstehende 4 Werke erscheinen in Lieferungen à 60 Pf. = 66 Kr. = 80 Cts.

Die vorstehenden, rühmlichst bekannten, brauchbarsten und besten Werke ihrer Art, welche keinerlei besondere Vorkenntnisse voraussetzend, jedem strebsamen Techniker eine ausgezeichnete Gelegenheit geben, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich voll und ganz dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein Maschinenkonstrukteur oder Elektrotechniker bedarf, behandeln in sehr leicht verständlicher, klarer, einfacher, mustergetreuer Darstellung alle Gebiete des gesamten Maschinenbauwesens beziehungsweise der Elektrotechnik und sind für alle Elektrotechniker beziehungsweise Maschinenbauer von hervorragender Bedeutung, berufen, unendlichen Nutzen zu schaffen, bietet doch das Studium jeden strebsamen Techniker eine ausgezeichnete bisher noch nicht gebotene Gelegenheit, ohne besonderen Aufwand an Geld und ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, sich diejenigen Kenntnisse in überraschend leichter Weise anzueignen zu können, deren er bedarf, um innerhalb seines Berufes die höchsten Ziele — nicht nur Stellung eines Ingenieurs, Fabrikleiters, Werkmeisters, Monteurs, Installateurs etc., sondern auch alle diejenigen Stellungen in Kommunal- und Staatsdiensten, für die der Besuch einer technischen Hochschule nicht ausdrücklich vorgeschrieben ist — zu erreichen. Wer sich in das Studium dieser Briefe vertieft und an der Hand dieses auf Grund reichster Erfahrung planmässig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortgeschritten, wird sich gezielte Kenntnisse auf allen Gebieten der Elektrotechnik oder des Maschinenbauwesens erwerben und unstreitig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge erzielen. Die Direktion eines Technikers, dessen Abgangsprüfungen unter Aufsicht eines Staatsbeamten stattfinden, wird alljährlich einen nur wenigen Wochen umfassenden Kursus einrichten, welcher dazu dienen soll, eine Wiederholung des gesamten, in unseren Unterrichtsbriefen gebotenen Lehrstoffes vorzunehmen. Nach Beendigung dieses Kursus kann der Techniker an dieser Lehranstalt die Fach-Prüfung ablegen und erhält nach erfolgreicher Prüfung ein Relfe-Zeugnis. Die Werke eignen sich auch vorzüglich zur Unterstützung des Unterrichts, zur Vorbereitung für Examen, und bilden Nachschlagewerke, die auf jede Frage des Maschinen- und Bauwesens Auskunft geben und somit eine ganze technische Bibliothek ersetzen. Es versäume darum kein Elektrotechniker beziehungsweise Maschinengewerbetreibender sich diese Hefte anzuschaffen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Verlag Bonnes u. Bachfeld, Leipzig u. Potsdam.

Thermometer

empfehlte die Apotheke Pulsnitz.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbureau.
SACK-LEIPZIG

Reste!

zu Knabenanzügen etc. Gezeugnisse erster Tuchfabriken, zu nie dagewesenen Preisen, empfehlte **Robert Lippert,** Rietzschelstr. 344.

Täglich Eingang von Neuheiten

Damen - Jaquettes

von 4 Mark bis 25 Mark.

Kinder - Jaquettes

von 3 Mark bis 10 Mark.

Grösste Auswahl!

Damen - Kragen.

Billigste Preise!

Lamas ❖ Kleiderstoffe ❖ Hemdenbarchent ❖ Bettzeug.

Herren - und Knaben -

Winter - Ueberzieher, Winter - Joppen, Mäntel, Anzüge, Hüte.

Ferdinand Rösen

Grossröhrsdorf.

Grossröhrsdorf.

Viel zu wenig

gelesen wird das Gutachten über magenstärkenden Radeberger Bitterliqueur.

Wer dasselbe gelesen,

trinkt aus Gesundheitsrücksichten nur noch magenstärkenden Radeberger Bitter-Liqueur und läßt die anderen empfohlenen Bittern, mögen sie auch heißen, wie sie wollen, links liegen.

Gutachten.

Von Herrn Wilhelm Richter in Radeberg ging dem Unterzeichneten zur Prüfung und Begutachtung der von ihm unter dem Namen:

„Radeberger Bitterliqueur“

hergestellte Liqueur zu. Derselbe ist eine klare Flüssigkeit von dunkler Malagaweinfarbe und angenehm aromatischem Geruch.

Die Analyse ergab:

Specif. Gewicht: 1,036
Alkohol: Vol. % 34,33
Extract: 41,90 Gramm in 1 Liter.

Der Geschmack des Liqueurs ist neben reichem Zuckergeschmack angenehm und charakteristisch gewürzig. Eine Prüfung auf gesundheitschädliche Stoffe ließ solche nicht erkennen. Soweit die Analyse die Ingredienzen des Liqueurs festzustellen gestattete, wurden nur zur Fabrication von Magenliqueuren wohlgeeignete Stoffe vorgefunden. Ich darf somit mein Gesamtgutachten dahin abfassen, daß der Radeberger Bitterliqueur aus der Liqueurfabrik von Wilhelm Richter in Radeberg ein vortreffliches Präparat ist, daß ähnlichen süßen Magenliqueuren, die zugleich Bitterstoffe enthalten, mindestens ebenbürtig erscheint.

Berlin, am 3. Juni 1893.

Dr. C. Bischoff,
vereideter Gerichtschemiker.

In Originalflaschen à 40, 70, 100 und 135 Pfg. bei

Wilhelm Richter, Radeberg,

Destillation u. Liqueurfabrik „Goldene Sonne“
Cognac-Grosso-Geschäft.

Bei Abnahme in Fässern billigere Preise.

Achtung! Radfahrer!

Wer ein wirklich erstklassiges Rad fahren will, der kaufe sich das weltberühmte Kaiser-Rad, es ist das beste und leichtlaufendste Rad der Gegenwart. — 2 Jahre volle Garantie.

Generalvertreter für den Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirk nur Robert Klatt, Bretnig, Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung, Mechanische Reparatur - Werkstatt

Atelier f. künstl. Zähne,

Plombirungen aller Art, Nervtöden und Zahnziehen.

Carl Richter, prakt. Zahnkünstler.

Pulsnitz, Ohornerstr. 183.

Im Hause d. Herrn Rich. Köhler, Pfefferküchler.

Alle Arten

von Bürsten, Besen und Pinseln, selbstgefertigt, Gd. Pientok, Bürstenmachermeister.

empfiehlt

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Falt 60 Jahre bewährt! Ein Beweis für Güte, Solidität und ungeschwächte Eigenschaften! — In Tausenden von Familien eingeführt! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! Das Beste, Mildeste, Unschädlichste und Bekömmlichste seiner Art! — Freiwilbig erbetene, unangeforderte eingehende glänzende Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben! — Beständig wachsende Nachfrage! Überall bei Vornehm und Gering, in Balast und Hütte bekannt! — Die echten Bitterstärker-Präparate der alten, bekannten und bewährten Firma C. Luck, Colberg, sind anerkannt gute, sehr beliebte und vollstimmliche Hausmittel! Sie eroberten sich infolge ihrer Reclütät und segensreichen Erfolge alle Länder! Name, Etikette und Verpackung genießen den weitestgehenden Schutz des kaiserlichen Patents!

Empfohlen bei hartnäckiger Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Blähungen, saurem Aufstossen, Sodbrennen.

Ein ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, Schwäche des Magens, Bekwämendes, mildes, Bitterreines Abführmittel. Wirkt selbst bei jahrelangem Gebrauch stets wohlthätig. Man verlange umsonst Gebrauchsanweisung von C. Luck, Colberg.

Dr. Fernel'sche Lebensessenz nur acht von C. Luck Colberg

Echt nur in den Apotheken erhältlich. Preis à Fl. 50 Pf., 1.—, 1.50 u. 3.— Mk.



Verkleinerte Abbildung der geschützten rothen Umhüllung.

Vorzügliche Erfolge.

Bodungen von anderem Aussehen wie untenstehende verfeinerte Abbildung der rothen Umhüllung weisen man als unecht an. — Es giebt keinen Ersatz für die echten Bitterstärker-Präparate! — Es darf nur die Dr. Fernel'sche Lebens-Essenz von C. Luck, Colberg, als echt verkauft werden!

Bestandteile: 100 Liter Myrror, Spiritus mit 24 kg. Kakaobutter, 18 kg. Zitronenöl, 24 kg. Essig, 50 gr. Ammoniaklösung, 250 gr. Lactose, 1,250 kg. Saccharin, 2,5 kg. Theilweises Opium, 1 kg. Aloe.

Nachahmungen werden bestraft.

Herren - Winter - Paletots, mit warmen Futter von 8 Mk. an, Herren - Stoff - Anzüge von 12 Mk. an, Herren - Stoff - Hosen von 3 Mk. 50 Pfg. an.

Advertisement for Herm. Schneider, Schneidmstr. featuring illustrations of men in suits and coats. Text includes: 'Herren- u. Knabenkleider-Geschäft', 'Kamenzerstr. 207 Pulsnitz Kamenzerstr. 207', 'Grösste Auswahl in fertigen Kleidern für Herren und Knaben.', 'Anfertigung nach Maass unter Zusicherung solider Preise.', 'Lager in Stöcken aller Art. Grosse Auswahl! Billige Preise!'.

Loden - Joppen mit Futter, in allen Grössen und Farben, milch und ohne Futter und Gürtel, Hochelegante Knaben-Sport-Paletots, Anzüge, Hosen usw.

Advertisement for Elfenbein-Seife featuring an illustration of an elephant. Text includes: 'Wollen Sie Ihre Wäsche wirklich gut und vortheilhaft waschen, so kaufen Sie Elfenbein-Seife oder Elfenbein - Seifen - Pulver mit der Schutzmarke „Elephant“', 'In fast allen Colonialwaren - Handlungen zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „Elephant“', 'Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.'

Advertisement for Kaiser's Brust-Caramellen featuring an illustration of a man. Text includes: 'Für alle Hustende sind Kaiser's Brust-Caramellen (Malzextract mit Zucker in fester Form) aufs dringendste zu empfehlen.', '2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.', 'Packt 25 Pfg. bei Felix Herberg, Mohrendrogerie in Pulsnitz, W. Angermann in Pulsnitz.', 'Rechnungsformulare empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.'

abermäligem stimmt. — Das von Posen, neuerdings die völlige angeordnet. — Zwischen Berlin sollte. Jetzt Arbeiten nicht zöflichem Gefüher, daß die folge. Da telephonisch. — Desterri immer nicht die Einsetzung Eine in Prag Delegirten der vertretungen gegen das jetzt verordnungen Tagen in ver demonstration Belgien arbeitern wieder Den Ausgang Seraing, von barten Gruben Zu Ruheführung gekommen. — In kammer gelang Denis die A ferenz mitbes Aus der An entnehmen, die Frist geschaffe hierüber noch Frantr post verzeichn der falschen der Expedition einer im B Meldung ist Senegalschützen Leutnant Bra in einem Kan der eine Stre nbergemehele kam; doch ha bekannt, daß in der Gefa Hungertode en Prinzen Wal ruffischen Lor Gouverneur d demselben bra Christian, Br russische Kaiser Loast auf den Spanien Graf Almenas allgemeinen K lanischen Ver übersehen wor Inseln Batan Der Redner n die Verhandlu Gefangenen d noch nicht gan leit der gena als Grundlag England von der Capit Truppenabthei stattgefundenen von General gegen den die nehmen, viell Kriegslist ber aus Ladysmith veranstaltete I habt haben, t lischen Lager gegen hinein kann der Ver ber englischen sen, ganz abg militärische R sich ziehen wi umschließen d öffnen mit glaubte, daß 30. Oktober e — schließt d London und i Ladysmith ung Abenblätter Waffnungslu selbe könne d flussen. Engl Südafrika um ist Sir Mendo

1. Beilage zu Nr. 88 des Pulsnitzer Wochenblattes.

Sonnabend, den 4. November 1899.

Verantwortlicher Redacteur Otto Dorn in Pulsnitz. — Druck und Verlag von E. L. Försters Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

abermahligen Vergrößerung der deutschen Flotte freudig zustimmt.

Das Befinden des Erzbischofs Dr. von Stablewski von Posen, welcher an einem Herzleiden krank, hat sich neuerdings verschlechtert. Die behandelnden Aerzte haben die völlige Enthaltung des Erzbischofs von seinen Geschäften angeordnet.

Bisher hieß es, daß die Telephonverbindung zwischen Berlin und Paris am 1. April 1900 fertig werden sollte. Jetzt theilt dagegen der „Matin“ mit, daß die Arbeiten nicht nur auf deutschem, sondern auch auf französischem Gebiete bedeutend vorgeschritten sind; es sei fast sicher, daß die Eröffnung schon am 1. Januar 1900 erfolge. Da könnten wir also unseren Freunden in Paris telephonisch „Profit Neu-Jahrhundert“ zuzurufen.

Oesterreich-Ungarn. Die Cechen vermögen sich noch immer nicht mit der veränderten Lage abzufinden, welche die Einsetzung des Beamtenministeriums Clary bedeutet. Eine in Prag stattgefundene vertrauliche Versammlung von Delegirten der autonomen czechischen Bezirks- und Gemeindevertretungen Böhmens beschloß eine ablehnende Haltung gegen das jetzige Ministerium und die Aufhebung der Sprachverordnungen einzunehmen. Außerdem ist es in den letzten Tagen in verschiedenen Orten Böhmens zu erneuten Straßendemonstrationen der Cechen gekommen.

Belgien. In Belgien ist unter den Kohlengrubenarbeitern wieder einmal eine Ausstandsbeziehung ausgebrochen. Den Ausgangspunkt derselben bildet der Grubenbezirk von Seraing, von wo aus sich der Streik bereits auf die benachbarten Gruben der Coleridgegesellschaft weiterverpflanzt hat. Zu Ruhestörungen im Streikgebiet ist es bis jetzt noch nicht gekommen.

In der Dienstagssitzung der belgischen Deputirtenkammer gelangte in Folge einer Anfrage des Abgeordneten Denis die Angelegenheit des auf der Haager Friedensconferenz mitbeschlossenen Schiedsgerichtshofes auf das Tapet. Aus der Antwort des Ministers des Aeußeren läßt sich entnehmen, daß dieser Schiedsgerichtshof in möglichst kurzer Frist geschaffen werden soll, daß jedoch die Verhandlungen hierüber noch nicht abgeschlossen sind.

Frankreich. Frankreich muß eine neue coloniale Hiobspost verkraften, die sich leider bestätigt, im Gegensatz zu der falschen Nachricht von der angeblichen Niedermetzelung der Expedition Foucault-Lamy seitens der Quarrg. Nach einer im Pariser Colonialamt eingegangenen amtlichen Meldung ist eine französische Truppenabtheilung von 27 Senegalesen mit dem Administrator Bretonnet, sowie dem Leutnant Braun und dem Sergeanten Martin an der Spitze in einem Kampfe mit dem Sultan Rabah von Baghirmi, der eine Streitmacht von 7000 bis 8000 Mann befehligte, niedergemetzelt worden. Nur ein senegalesischer Sergeant entkam; doch hatte auch Rabah große Verluste. Zugleich wird bekannt, daß der französische Afrikareisende Behagle, der sich in der Gefangenschaft des Sultans Rabah befand, dem Hungertode erlegen sei. — In Algier fand zu Ehren des Prinzen Waldemar von Dänemark, der dort an Bord eines russischen Torpedobootes eingetroffen ist, ein vom General-Gouverneur Lafreniere veranstaltetes Festmahl statt. Bei demselben brachte Lafreniere einen Trinkspruch auf König Christian, Prinz und Prinzessin Waldemar und auf das russische Kaiserpaar aus. Der Prinz erwiderte mit einem Toast auf den Präsidenten Loubet.

Spanien. Im spanischen Senat brachte der Senator Graf Almenas die allerdings merkwürdige Thatsache zur allgemeinen Kenntniß, daß bei Abschluß des spanisch-amerikanischen Vertrages über die Abtretung der Philippinen übersehen worden sei, die zum Philippinenarchipel gehörigen Inseln Batanes und Calayan in den Vertrag einzubeziehen. Der Redner meinte, daß dieser Umstand als Grundlage für die Verhandlungen wegen der Freilassung der spanischen Gefangenen der Philippinen dienen könnte. Es ist allerdings noch nicht ganz klar, wie so die augenblickliche Herrenlosigkeit der genannten kleinen Inseln im Stande sein sollte, als Grundlage für die gedachten Verhandlungen zu dienen.

England-Südafrika. Eine schwerwiegende Hiobspost ist für die Engländer aus Südafrika eingegangen, diejenige von der Capitulation einer 2000 Mann starken englischen Truppenabtheilung vor den Boern bei den am 30. Oktober stattgefundenen Kämpfen vor Ladysmith. Die Colonne war von General Withe ausgesandt worden, um einen Vorstoß gegen den die Engländer hart bedrängenden Feind zu unternehmen, vielleicht ist aber General Withe auch auf eine Kriegeslist der Boern „hereingefallen“, wie eine Depesche aus Ladysmith andeutet, denn der in dem Laufe des Gefechts veranstaltete Rückzug der Boern soll lediglich den Zweck gehabt haben, die Truppen White's von dem besetzten englischen Lager herauszulockern und sie nach der hügeligen Gegend hineinzuziehen. Wie dem aber auch sein mag, so kann der Verlust dieser 2000 Mann die gefährdete Lage der englischen Truppenmacht in Ladysmith nur noch verschärfen, ganz abgesehen von den sonstigen Folgen, welche diese militärische Katastrophe der Engländer vielleicht noch nach sich ziehen wird. Wie die erwähnte Depesche weiter besagt, umschließen die Boern wieder die englische Stellung, sie eröffnen mit ihren schweren Geschützen, von denen man glaubte, daß sie demontirt worden seien, am Abend des 30. Oktober erneut das Feuer auf die Stadt. Die Lage — schließt die Meldung — löst Besorgniß ein. In London und in ganz England hat die Unglücksbotschaft von Ladysmith ungeheure Erregung hervorgerufen. Die Londoner Abendblätter vom Dienstag geben ihrem Schmerz über das Waffenausguck bei Ladysmith Ausdruck, erklären jedoch, dasselbe könne das Endergebnis des Krieges nicht weiter beeinflussen. England sei entschlossen, seine Oberherrschaft in Südafrika um jeden Preis aufrecht zu erhalten. Unterdessen ist Sir Rowders Buller, der englische Höchstkommandirende

für Südafrika in Capstadt gelandet; das Gerücht, Buller sei beim Landen erschossen worden, erscheint sehr unglaubwürdig.

Immer klarer wird es jetzt, daß der Rückzug des Generals Buller von Glencoe und Dundee in wilder Flucht sich vollzog. Es liegt eine Mittheilung aus englischer Quelle vor, welche besagt, daß der General auf seinem nächsten Parforcemarsche in überstürzter Eile durch unwegsame Thäler fast seinen gesammten Train, sowie die Munitionswagen und alles schwere Geschütz zurückließ. Die Mannschaften warfen das Gepäck fort. Hunderte blieben zurück und wurden von den nachdringenden Boern gefangen.

London, 1. November. Die schwere Niederlage, welche den englischen Truppen bei Ladysmith bereitet wurde, ruft in London wie in ganz England ungeheure Erregung hervor. Das Kriegsministerium hat an den General Buller eine Depesche geschickt, in welchem es dem General ankündigt, daß binnen 10 Tagen drei neue Bataillone und eine Gebirgsbatterie zum Ersatz der erlittenen Verluste nach Südafrika abgehen.

London, 1. November. Das Reuter'sche Bureau meldet unter dem 25. Oktober aus Bryburg: Die Boern erbeuteten einen Vorrath an Waffen und Munition, die von den Polizeimannschaften vor der Räumung in einen Schacht geworfen worden waren. Eine Anzahl von Afrikanern im Betschuanaland hat sich jetzt gegen die Boern angeschlossen.

Ueber die Lage in Ladysmith liegen bis zur Stunde nähere Mittheilungen noch nicht vor. Entweder läßt nun die englische Depeschen-Censur weitere Nachrichten nicht durch, oder die Telegraphenleitungen aus dem Innern nach den Hafenstädten Südafrikas, besonders die von Ladysmith nach Durban, sind bereits von den Boern zerstört — in beiden Fällen läßt das Ausbleiben aller Nachrichten keine andere Vermuthung zu, als daß die Lage der englischen Streitkräfte ganz hoffnungslos ist. Um dem Kriege wenigstens in seinen späteren Phasen eine für England günstigere Wendung zu geben, werden bedeutende Anstrengungen gemacht. So folgte dem Ministerium am Mittwoch in London eine Sitzung des Landesverteidigungs-Comitees, welcher auch General Wolseley bewohnte und wobei die militärische Situation in Südafrika einer eingehenden Besprechung unterzogen wurde. Aus Aldershot verlautet ferner, daß sofort eine neue, in allen Details complete Division zum Transport nach Südafrika fertig gestellt werden soll.

Bermischtes.

Alte Bauernregeln vom November. Allerheiligen-Sommer für alte Wiber, ist des Sommers letzter Vertreter. — Wenn's im Allerheiligen schneit, lege deinen Pelz bereit. — Ist am Allerheiligen der Birkenpflanz trocken, müssen wir lange hinter dem Ofen hocken; ist er aber naß und nicht leicht, so bleibt der Winter lange feucht. — Sankt Martin setzt sich schon mit Dank am warmen Ofen auf die Bank. — Martinstag (11.) trüb, macht den Winter lind und lieb; ist er aber hell, so macht er das Wasser zur Schell (Scholle). — Am heil. Martin, Feuer im Kamin. — Wenn um Martin Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — Um Martini Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Ist's um Martini trocken und kalt, im Winter die Kälte lange anhält. — Sankt Elisabeth (19.) sag es an, was der Winter für ein Mann. — Katharinenwinter (25.), Plackwinter. — Viel und langer Schnee, giebt viel Frucht und Alee. — Zu zeitiger Schneehut den Saaten weh. — Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gezollt. — Baumbllüthe noch spät im Jahr, nie ein gutes Zeichen war. — Martini will Laub nicht mehr sehn, sonst muß man im Winter vor Kälte vergehn.

Ein sehr seltenes Fest konnte am 18. d. M. die 86jährige Dienstmagd Antje van Dettum feiern; sie hat nämlich siebzig Jahre lang in einer und derselben Familie gedient. Am 18. Oktober 1829 trat sie als 16 jähriges Mädchen bei dem Maler Kifferring in Stellung; 15 Jahre später folgte sie der Tochter des Hauses bei deren Verheirathung mit dem Atnar van Dosterloo in den jungen Hausstand nach. Hier diente sie treu 24 Jahre und folgte im Jahre 1867 der Tochter von Dosterloo's, der Frau Gerhardine Janssen, in deren Haushalt und siedelte dann 1895 zu deren Sohn, Hatto Janssen, über. Die würdige Person wird längst nicht mehr als Untergebene, sondern als Freundin des Hauses betrachtet, der nichts mehr am Herzen lag, als das Wohl der Familie, von der fünf Geschlechter ihrer Sorge und Liebe anvertraut waren. Der Jubilarin wurden an ihrem Ehrentage mannigfache Ovationen bereitet.

Ueber Nacht zu „Königs-Einjährig-Freiwilligen“ geworden sind die Zwillingssöhne einer in Dortmund wohnenden armen Wittwe. Die Brüder sind im Besitze des Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, doch war es ihnen, da ihr Vater plötzlich verstarb, nicht möglich, die Mittel aufzubringen, um einjährig dienen zu können. Sie traten deshalb im vergangnen Jahre beim Infanterie-Regiment Nr. 16 ein, um ihrer zweijährigen Militärflicht zu genügen. Nach Ablauf des ersten Dienstjahres wurden die Zwillingssöhne dieser Tage vor die Front gerufen und der Hauptmann theilte ihnen mit, daß in Anbetracht ihrer vorzüglichen Führung das Offiziercorps sich für sie höheren Ortes verwandt habe und ihnen infolgedessen die Rechte als Einjährig-Freiwillige verliehen wären sie daher nach Ablauf des einen Jahres entlassen seien. Dieser Tage trafen die beiden Soldaten als Reservisten bei ihrer Mutter ein, die natürlich hoch erfreut war, so unverhofft ihre Kinder zurück zu erhalten und dazu noch in der Uniform mit den Schnüren der Einjährig-Freiwilligen.

Wie ihnen bei ihrem Abschiede vom Regimentsadjutanten eröffnet worden war, werden die von den Einjährig-Freiwilligen sonst zu entrichtenden Beträge vom obersten Kriegsherrn übernommen werden.

Ortrand, 1. Oktober. Schon wieder ist im nahen Kroppen im Pfarrhause, das vom Pastor Klatt bewohnt wird, eingebrochen worden. Den Dieben sind nur Coupons, die erst nächstes Jahr fällig werden, und Staatspapiere in die Hände gefallen. Die gestohlene Summe soll über dreitausend Mark betragen. Den Kasten, in welchem das Geld aufbewahrt worden war, fand man im Krautselde vor. — Der Einwohner Herrmann aus Ponickau hat an einem Stock sogenannter Zwiebelkartoffeln Früchte geerntet, von denen eine 2 1/4 Pfund wog.

Neun Bergleute aus dem Harz sind unter Führung eines Bergmeisters in Deutsch-Südwestafrika angelangt, um dort Bergwerke einzurichten. Bekanntlich enthält der Boden unserer Colonie Südwestafrika viele sehr werthvolle Mineralien und soll sogar Gold und Silber bergen.

Ein Knabe von fünfzehn Jahren Vice-Director. In Chicago hat man zum Vice-Director des jüdischen Waisenhauses, in dem 300 Waisen untergebracht sind, einen fünfzehnjährigen Knaben ernannt. Der Junge übte auf seine ehemaligen Mitschüler einen solchen Einfluß aus, daß man ihn geeigneter für das verantwortliche Amt hielt, als einen Erwachsenen.

In Paris zählte man 80000 Hunde oder je einen auf 30 Einwohner.

Die Gebühren für das Passiren des Suezcanals für ein gewöhnliches Schiff betragen ca. 4000 Mark. Die Distanz ist 92 Meilen.

Zur Pelzmode. In diesem Winter sollen wieder viel Pelze getragen werden und es wird mancher Leserin von Interesse sein, wie z. B. die armen Seehunde ihr Leben lassen müssen, um das beliebte Fell herzugeben. Selten stirbt ein Seehund von den drei oder vier Schlägen, die man ihm verthölet. Man zieht dann dem Thier lebend das Fell ab und wirft den blutenden Körper ins Wasser. Zu sehen, wie die geschlagenen und genarrten Thiere die Augen verdrehen und das wie Schluchzen klingende Stöhnen der sterbenden Geschöpfe zu hören, ist fürchterlich. Während des Spätsommers 1896 wurden in der Nord Pacific- und Behrings-See weit mehr als 600000 Seehunde ihres Fellez beraubt. Das bedeutet den Tod von 200000 männlichen und 400000 weiblichen Thieren, außerdem das Verhungern von mindestens 300000 jungen Geschöpfen, deren klägliches Geschrei die einsamen Schneewüsten erfüllt.

(Ein kleiner Schatz in einer Bibel.) Ein braver Arbeiter von East-Durwich hatte bei einem Althändler für einige Mark eine Anzahl Bücher gekauft. Darunter befand sich eine alte, durch langen Gebrauch sehr abgenutzte Bibel. Als die Frau des Arbeiters eines Abends das Buch öffnete, sah sie, daß mehrere Seiten zusammengeklebt waren. Nachdem sie sie sorgfältig voneinander getrennt hatte, sah sie zu ihrer größten Ueberraschung, daß sich zwischen den Blättern sechs Banknoten im Werthe von je 100 Mark befanden. Auf der Rückseite einer Banknote las man ein Testament folgenden Inhalts: „Ich habe viel arbeiten müssen, um diese Summe zusammenzubringen, und da ich keinen natürlichen Erben habe, ernenne ich Dich, lieber Lesler, der Du dereinst dieses heilige Buch besitzen wirst, zu meinem legalen Erben. — 17. Juni 1840. South End, Essex.“

Mißverständnis. Bäuerin: „Da schau nur amal her, Michel, wie sich unser Bua an einem rostigen Nagel g'risen hat!“ — Bauer: „Am Gottes will'n, leg' eahm nur g'schwind a recht a großes G'wicht auf! I' hab erst neulich g'lesen, daß a Mann, der sich 'nen rostigen Nagel 'neing'stoßen, an Blutvergiftung hat sterben müssen, weil er anfangs auf die Verletzung kein großes G'wicht g'legt hat!“

Jubiläum. Dienstmädchen: „Denken Sie, heute bin ich gerade fünfundsanzwanzig Tage bei Ihnen!“ — Hausfrau: „Na, was ist dabei?“ — Dienstmädchen (gekränkt): „Erlauben Sie, so lange habe ich noch auf keiner Stelle ausgehalten!“

Boshaft. Erster Arzt: „Meine Praxis hier am Plage ist großartig, alles alte Kundschaft aus den besten Kreisen; da ist zum Beispiel der Hofrath Müller, den behandle ich schon sechs Jahre.“ — Zweiter Arzt: „Donnerwetter, muß der aber 'ne gute Natur haben.“

Nicht ehrgeizig. Onkel: „Aber, Nefte, Du mußt jetzt mehr arbeiten und fleißiger sein. Strebst Du denn gar nicht nach dem Vorber der Welt?“ — Nefte (Studiosus): „Ich bin nicht ehrgeizig, Onkel! Nach Vorbeeren strebe ich nicht, ich begnüge mich mit Deinem Noos.“

Aha! Onkel: „Wie, jetzt verlangst Du schon wieder Geld für Deinen Schneider? Ich habe Dir doch vor vier Wochen erst 50 Mark gegeben!“ Student: „Ja, denke Dir, lieber Onkel, das Bed: Der Keel ist damals nicht mit der Rechnung gekommen!“

Die andere. Ein Dienstmädchen hatte beim Holen eine von zwei kostbaren Tassen zerbrochen. Als sie nur eine der Herrin bringt, fragt diese: „Wo ist die andre?“ Der Kellner stottert das Mädchen: „Die andre? — det is man die andre.“

Beruhigend. Dame: „Machen Sie die Cotelettes ja recht zart und schön, Fette, und auch reichlich; wir erwarten heute Abend Besuch!“ — Fette: „Keine Sorge, Madamchen, 's wird alles besorgt; mein Karl wird ja auch kommen!“

Opfernde Liebe. Köchin: „August, wirst Du mir auch immer treu bleiben?“ Grenadier (in den vorgelegten Braten einhauend): „Jewiß, Fette, und wenn ich schließlich 'ne Entsetzungstur durchmachen müßte.“

Loden - foppen mit Fütter, in allen Grössen und Farben.

Folgen der Völkerschlacht bei Leipzig.

Ueber die viele Mal beschriebene Schlacht selbst wollen wir schweigen und nur die schrecklichen Folgen derselben, wie sie sich in der Stadt in grauenhafter Weise zeigten, nach den Aussagen glaubhafter Augenzeugen anführen. So schreibt General Sneyenau: „Auf Meilen weit sind die Felder mit Todten und Verwundeten bedeckt. Rund um die innere Stadt Leipzig erstreckt sich ein breiter Saum von schönen Spaziergängen. Diese waren das Schlachtfeld des 19. Octobers. Noch des anderen Tages lag dort Alles voll Sterbender, Leichname von Pferden und Menschen, Trümmer, umgestürzter Kriegsfahrzeuge, Waffen, Sättel. Die Erde war mit Blut getränkt. Es war dies ein jammervolles Schauspiel des höchsten menschlichen Glücks.“ — Stein erzählt, daß in Leipzig 34 000 Kranke und Verwundete von allen Nationen in Lazarethten lagen. — Dolz versichert in seiner Geschichte Leipzigs, daß sich einmal sogar 37—38 000 in nicht weniger als 56 Lazarethten befanden. Hunderte, die nicht sofort untergebracht werden konnten, mußten auf den Straßen liegen bleiben. In der Nacht starben fast eben so viele vor Hunger, Kälte und Nässe, als in Folge ihrer Wunden. Noch am 5. Tage nach der Schlacht schlichen Franzosen unverbunden und halb verhungert umher. Nach zehn Tagen fand man in einer Scheune zu Neusdorf 114 Soldaten, die man verwundet dahin gebracht hatte und die nun verblutet, verhungert dalagen, denn kein lebendes Wesen war zu ihnen gekommen. Mehrere gefangene Franzosen mußten aus Mangel an Raum in den Schwibbögen (gewöhnlichen Grabstätten) auf dem Gottesacker verwahrt werden. Wer dürfte sich wundern, wenn sie, um sich vor der Kälte zu schützen, einzelne Särgen verbrannt hätten? Ohne Zweifel ist es aber Sage, daß sie, um dem Hungertode zu entgehen, zu Leichnamen ihre Zuflucht genommen hätten. Wahr ist dagegen, daß der immer höher steigende Mangel an Lebensmitteln verwundete Franzosen nöthigte, die Kehrichthaufen auf den Straßen zu durchwühlen und die darin etwa liegenden Knochen abzunagen oder mit dahin geworfenen Aepfelschalen und anderen Abfällen von Lebensmitteln den Hunger

zu stillen. — Der preussische Oberarzt Keil eilte von Berlin herbei, um die oberste Sorge für die Hospitaler zu übernehmen. Sein Bericht, den er am 26. Oktober an Stein erstattete, klingt fast ungläublich; aber — sagt Georg Heinrich Berg im „Leben Stein's“ — es frommt, daß unsere Kinder erfahren, mit welchen Leiden ihre Freiheit erkauft ist. „Auf dem Wege von Halle aus begegnete mir ein ununterbrochener Zug von Verwundeten, die, wie Kälber auf Schubkarren ohne Strohpolster, zusammengelumpet lagen und einzelne ihrer zerschossenen Glieder, die nicht Raum genug auf diesem engen Fuhrwerk hatten, neben sich herschleppten. Noch an diesem Tage, also 7 Tage nach der Schlacht, wurden Menschen von dem Schlachtfelde eingebracht, deren unverwundliches Leben nicht durch Verwundungen, nicht durch Nachfröste und Hunger zerstörbar gewesen war. In Leipzig fand ich ungefahr 20 000 verwundete und kranke Krieger von allen Nationen. Die zügelloseste Phantasie ist nicht im Stande, sich ein Bild des Jammers in so grellen Farben auszumalen, als ich es hier in Wirklichkeit vorfand. Das Panorama würde selbst der kräftigste Mensch nicht anzuschauen vermögen, daher gebe ich Ihnen nur einzelne Züge dieses schauerhaften Gemäldes, von welchen ich selbst Augenzeuge war und die ich also verbürgen kann. Man hat unsere Verwundeten an Orte niedergelegt, die ich der Kaufmännin nicht für ihren kranken Wöppel anbieten möchte. Sie liegen entweder in dunkeln Spelunken, in welchen selbst das Amphibienleben nicht Sauerstoff genug finden würde, oder in scheibenleeren Schulen und Kirchen, in welchen die Kälte der Atmosphäre in dem Maße wächst, als ihre Verderbnis abnimmt, bis endlich einzelne Franzosen ganz in das Freie hinausgeschoben sind, wo der Himmel das Dach macht und Heulen und Zähneklappern herrscht. Bei dem Mangel öffentlicher Gebäude hat man auch nicht ein einziges Bürgerhaus den gemeinen Soldaten zum Spital eingeräumt. An jenen Orten liegen sie geschichtet wie die Heringe in ihren Tonnen, alle noch in den blutigen Gewändern, in welchen sie aus der Schlacht hereingetragen sind. Unter 20 000 Verwundeten hat auch nicht ein einziger ein Hemd, Betttuch, Strohsack, Decke oder Bettstelle erhalten. Nicht Allen, aber doch Ein-

zelnen hätte man geben können. Keiner Nation ist ein Borzug gegeben, Alle sind gleich elend berathen und dies ist das Einzige, worüber die Soldaten sich nicht zu beklagen haben. Sie haben nicht einmal Lagerstroh, sondern die Stuben sind mit Heckerling aus den Bivouaks ausgestreut, das nur für den Schein gelten kann. Alle Kranken mit zerbrochenen Armen und Beinen, und deren sind Viele, denen man auf der nackten Erde keine Lage hat geben können, sind für die Armeen verloren. Ihre Glieder sind wie nach Vergiftungen furchtbar aufgelaufen, brandig und liegen in allen Richtungen neben dem Kumpfe. Daher der Rinnbackenkrampf in allen Ecken und Winkeln. Viele sind noch gar nicht, Andere werden nicht alle Tage verbunden. Die Binden sind zum Theil aus grauer Leinwand, aus Dürrenberger Sackfäden, geschnitten, die die Haut mitnehmen, wo sie noch ganz ist. In einer Stube stand ein Korb mit rohen Dachschindeln zum Schienen der gebrochenen Glieder. Viele Amputationen sind veräußert, andere werden von unberufenen Menschen gemacht. An Wärttern fehlt es ganz. Verwundete, die nicht aufstehen können, müssen Alles unter sich gehen lassen, und faulen in ihrem eigenen Unrath an. Für die Anderen sind zwar offene Butten ausgefetzt, die aber nach allen Seiten überströmen. In der Peterskirche stand eine solche Butte neben einer anderen ihr gleichen, die eben mit der Mittagsuppe hereingebracht worden war. Das Abscheulichste in dieser Art gab das Gewandhaus. Der Perron war mit einer Reihe solcher überströmenden Butten besetzt, deren Inhalt langsam über die Treppe herabfloß. Ich mußte einen anderen Weg suchen, fand ihn vom Hofe aus und kam in lange finstere Galerien, die mit mehr als 2000 blebsirten Franzosen gefüllt waren, unter ihnen 20 Preußen. . . . Ich schließe meinen Bericht mit dem gräßlichen Schauspiel, dessen Anblick meine ganze Fassung lähmte. Auf dem offenen Hofe der Bürgerschule nämlich fand ich einen Berg, der aus Kehricht und Leichen meiner Landsleute bestand, die nackt lagen und von Hundten und Raben angegriffen wurden.“ Einzelnes dieser entsetzlichen Schilderung haben Leipziger: Geschichtschreiber gemildert und berichtigt, aber im (Fortsetzung in der 2. Beilage.)

Spiegel mit Prima = Gläsern in 15 verschiedenen Größen,
Gardinenstangen,
Gardinenrosetten,
Vordüren-Stangen,
Vitragenhalter,
Garderobenhalter,
Aleider-Gelen,
Aleiderbügel,
Aleiderständer,
Aleiderreiniger,
 u. s. w. u. s. w.
 Große Auswahl!
 Billigste Preise!
Eduard Haufe,
 am Neumarkt.

Blühende Topfpflanzen, Primel von 15 Pfg. an und verschiedene andere blühende und Blattpflanzen und Binderei, alles zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
G. Reiff,
 Rittergut Pulsnitz.
Täglicher Eingang
neuer Jaquettes, Kragen
u. Kinderjaquettes.
 Grösste Auswahl. Billige Preise.
Fr. Aug. Näumann,
 Kamenz, Buttermarkt.

Avis-, Adress- und Postkarten, Postpaketadressen, Empfangsbestätigungen fertigen billigst
E. L. Förster's Erben.
 Einladungs- und Mitgliedskarten, Speise-, Wein- und Verlobungskarten liefern schnell
E. L. Förster's Erben.

Nataly von Eschstruth
Illustrierte Romane und Novellen
 Erste Folge, vollständig in 75 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je **40 Pfennig.**
 Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen und kann das erste Heft sofort zur Ansicht vorlegen.
 Verlagsbuchhandlung von **Paul List,**
 Leipzig, Johannisallee 1.

Grosse Auswahl!
Regenschirme
 Billige Preise!
Rich. Borkhardt,
 Langestr. 24.

Weltberühmt
 als bester und billigster Fußbodenaustrich ist
Bündel's
Bernstein-Fußboden-Dellack
 mit Farbe.
 Zu haben in Büchsen à 1 Kilo Inhalt Mk. 2.— bei **Felix Herberg,** Pulsnitz.

 „Musche's Rattentod übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Mittel, ganz gleich, welchen Namen dieselben auch führen mögen.“
 In der R. S. priv. Bienen-Apothek in Pulsnitz.

Beglückt u. beneidet
 werden alle, die eine zarte weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauche man nur:
Radebeuler Silkenmilch-Seife
 von **Bergmann & Co. Radebeul-Dresden,**
 à St. 50 J in der Löwenapothek Pulsnitz
 Königl. Hoflieferant **C. D. Wunderlich's**
 in Nürnberg 3 mal prämierte

Bettfedern und Daunen
 von größter Füllkraft und blendender Weiße
 empfiehlt **J. Hermann Günrad.**
 Ein bestconstruirter Bettfedern-Reinigungs-Apparat steht daselbst zur Benutzung.

Zahnpasta (Odontine)
 anerkannt das beste Mittel für Zahn- und Mundpflege, 36-jähriger Erfolg, giebt Zähnen und Mund volle Schönheit, Frische und Glanz und erhält sie bis ins Alter rein und gesund. à 50 J bei **Felix Herberg,**
 Mohrendrogerie in Pulsnitz.

Dünger vom Schlacht- u. Viehhofe, Dresden

Rinderdünger pro Lowry	200 Ctr.	30 Mk.
Strohdünger	200 "	30 "
Ruttel-Dünger	200 "	25 "

 Bei größerer Entnahme niedrigere Preise.
Robert Hillmark Radeberg, Fernspr. 876.

Aufsehen erregt
 die ganz vorzügliche Wirkung von:
Bergmann's Theer-schwefel-Seife
 von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
 gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, Miteffer, wie Flechten, Finnen, Blüthchen, Rötthe des Gesichtes u. s. w. Vorräthig à Stück 50 Pfennig in der königl. sächs. privilegierten Löwen-Apothek zu Pulsnitz.

Mittwoch
 1. Musik
 2. Landwirt
 (mon
 A b o n n e
 Vierteljäh
 Auf Wunsch
 Druck un
 M
 bei der un
Zur
 Am je
 in Potsdam
 und der K
 Anlaß die
 russischen
 bildet. Di
 kommenen
 mit dem G
 in den Au
 nalistritz
 Tragweite
 vermeidlich
 bezeichnet
 daß die vor
 dam zeitlic
 sondern daß
 ferner Grat
 tigen, hierb
 gewöhnliche
 Theilnahme
 Angelegenhe
 gange seine
 dings kaum
 Presse beb
 Zusammenf
 einem Zeit
 verhältnis
 ein bewegte
 Kriege in
 Krieg und
 Beziehungen
 grunde der
 und ihrer
 sammenkun
 deutung ge
 nachden-
 Südafrika
 England un
 läßt sich n
 man aber
 die persönli
 dazu dienen
 des Kriege
 nents“ mit
 Recht ober
 tischen Vor
 herauszufin
 Wenn
 Friedenssch
 flügen, so
 Kaiser Wil
 vorangegang
 Czaren ein
 woran auch
 sich im Gef
 jenseits des
 wird. Die
 begegnung
 gegangenen
 Rußlands
 vielleicht da
 in seinem
 Transvaalk
 solcher Vor
 der öffentli
 natürlich n
 mindestens
 bevorstehend
 Aussehen g
 Träger eine
 Inwie